

# Sächsische Elbzeitung.

## Amtsblatt

für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Schandau, sowie für den Stadgemeinderath zu Hohnstein.

Achtunddreißigster Jahrgang.

Die „Sächs. Elbzeitung“ erscheint **Mittwoch und Sonnabend** und ist durch die Expedition dieses Blattes für **1 Mark 25 Pf.** vierteljährlich zu beziehen. — Inserate für das Alltagsblatt werden bis **Dienstag früh 9 Uhr**, für das Sonnabendsblatt spätestens bis **Freitag früh 9 Uhr** erbeten. — Preis für die gespaltene Corpusspalte oder deren Raum **10 Pf.**, Inserate unter fünf Zeilen werden mit **50 Pf.** berechnet, (tabellarische oder complicirte nach Uebereinkunft). — Inserate für die Elbzeitung nehmen an in **Dresden und Leipzig** die Annoncen-Bureau von Haasenstein & Vogler Invalidenbank und Rud. Mosse, in **Frankfurt a. M.** G. L. Daube & Co.

N<sup>o</sup> 67.

Schandau, Mittwoch, den 22. August

1894.

### Ämtlicher Theil.

#### Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen **Heinrich Eduard Besche** eingetragene Grundstück, Folium 65 des Grundbuchs für Reinhardtsdorf, aus Wohnhaus mit Mahlmühle, Seiten- und Schrängengebäude und Hofraum No. 71a des Flurbuchs und den Feld- und Wiesenparzellen No. 71b, 72, 73, 74, 75 bestehend, 2 ha 77, a groß und mit 146, Steuerseinheiten belegt, zur Brandversicherung mit 7260 M. eingeschätzt, von den Ortsgerichten und dem gerichtlichen Sachverständigen auf 13334 M. 50 Pf. ge würdert, soll an hiesiger Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden und es ist

der **28. August 1894**

Vormittags 11 Uhr

als Versteigerungstermin,

sowie

der **3. September 1894**

Vormittags 11 Uhr

als Termin zu Verkündung des Vertheilungsplans anberaumt worden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstück lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Schandau, am 23. Juli 1894.

Königliches Amtsgericht.

S. V.: Brunst, A. G. Rath.

Alt. Köhler, G. S.

Nachdem der bisherige Gerichtschöffe Herr **Andreas Moritz Reinhard** in Hohnstein heute als Lokalrichter für Hohnstein bestellt und in Pflicht genommen worden ist, wird dies hierdurch bekannt gemacht.

Schandau, den 18. August 1894.

Königliches Amtsgericht.  
Zhle.

#### Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit, namentlich von hiesigen Gewerbetreibenden mehrfach über das Ueberhandnehmen des Hausiererswesens Klage geführt und um Abstellung dieses Uebelstandes von Seiten der Behörde gebeten worden. Da indes nach den bezüglichen Bestimmungen in § 60c der Reichsgewerbeordnung den Inhabern von Wandergewerbebetrieben das Betreten fremder Häuser nur zur Nachtzeit verboten, am Tage also gestattet ist, so ist der Erlass eines allgemeinen Verbots betreffs des Hausierens in hiesiger Stadt nicht angängig, vielmehr werden sich die Hauseigentümer gegenüber den Hausierern selbst schützen müssen.

Es dürfte sich zu diesem Behufe der Anschlag von Placaten in den Häusern, durch welche den Hausierern das Betreten des Grundstücks verboten wird, empfehlen.

Die Buchdruckerei von Simon Petrich hier hat sich bereit erklärt, solche Placate zu dem niedrigen Preise von 15 Pf. beziehentlich 25 Pf. (auf Pappe gezogen) herzustellen und fordern wir die Hauseigentümer und Administratoren von Grundstücken hierdurch auf, von diesen Placaten fleißigen Gebrauch zu machen.

Schandau, am 20. August 1894.

Der Stadtrat.  
Bürgerm. Wick.

### Nichtamtlicher Theil. Politisches.

#### Das Reichstagswahlrecht.

Es ist ein charakteristisches Zeichen der Zeit, daß das allgemeine, gleiche, directe und geheime Reichstagswahlrecht von verschiedenen Seiten bald offenen, bald heimlichen Angriffen unterliegt. Man muß ja zugestehen, daß sowohl das starke Anwachsen der socialdemokratischen Stimmen als auch die Gleichgültigkeit und Wankelmuthigkeit vieler Wähler bei den Reichstagswahlen das bestehende Wahlrecht nicht gerade als vollkommen erscheinen lassen, auch geht es nahezu gegen die politische Vernunft, daß der unerfahrene junge Arbeiter genau dasselbe Wahlrecht besitzt als der oft Hunderte von Arbeitern beschäftigende, in seiner Erfahrung und in seinem Urtheil gereifte Großindustrielle, und daß sogar der Minister vor der Reichstagswahlurne kein anderes Recht besitzt als sein geringster Bediensteter. Trotz dieser Widersprüche und Ungleichheiten möchten wir aber dennoch einer Beschränkung des Wahlrechtes nicht das Wort reden, denn jede Aufhebung oder Beschränkung eines bestehenden allgemeinen Rechtes wirkt außerordentlich schädlich in der öffentlichen Volksmeinung und erweckt die gefährlichste oppositionelle Unterströmung. Wollte man zum Beispiel nach der Höhe der Steuerabgaben eine große Menge der jetzt wahlberechtigten Reichsbürger vom Wahlrechte ausschließen, so würde doch diese Forderung darauf hinauslaufen, diese große Anzahl von Reichsbürgern einfach politisch für todt zu erklären, denn die Betreffenden könnten doch dann einfach ein politisches Recht im Reiche nicht mehr geltend machen. Es geht daraus hervor, daß das allgemeine Wahlrecht offenbar in der Gegenwart zu den allgemeinen Menschenrechten gehört und nur noch Verbrechern und Almosenempfängern entzogen werden kann. Im beschränkenden Sinne darf also das Reichstagswahlrecht unter keinen Umständen reformirt werden, denn dies wäre ein Verstoß gegen die modernen politischen Grundbegriffe, wonach jeder Bürger frei ist und als freier Bürger an den Lasten und Rechten des Staates theilzunehmen hat.

Soll das Wahlrecht reformirt werden, so kann es daher nur in dem Sinne geschehen, um die Wahlen reifer und gewissenhafter sich vollziehen zu lassen. Es könnte da zum Beispiel in Frage kommen, ob die Wahlen nicht besser statt geheim, öffentlich stattzufinden haben. Denn wenn der Wähler frei und offen vor die Wahlurne treten muß und mit lauter Stimme den Namen seines Kandidaten zu Protocoll zu geben hat, so wird er wohl in vielen Fällen gewissenhafter vor der Wahl prüfen, wie er seine Stimme abgibt, als wenn er auf einen verschlossenen Zettel geheim wählt. Das Bedenken der Wahlbeeinflussung vor der Wahlurne möchten wir nicht für gefährlich halten, denn wer eine wirkliche politische Meinung oder gar Ueberzeugung hat, der mag auch offen und ehrlich für dieselbe eintreten. Ein gedankenloses und leichtfertiges Gebahren bei der Ausübung des Wahlrechtes würde aber durch die öffentliche Wahl wohl bedeutend bekämpft werden. Zunächst freilich liegen noch gar keine Anzeichen vor, daß man in den Kreisen der Reichsregierung überhaupt eine Aenderung in dem bestehenden Reichstagswahlrecht plant, doch würde sich die Regierung einer dahin zielenden kräftigen Strömung in der öffentlichen Meinung Deutschlands wohl schwerlich entziehen können.

Kaiser Wilhelm weit mehr nach Beendigung seiner norwegischen Reise und seines Besuchs in England wieder im Verein mit den Seimigen im Neuen Palais bei Potsdam. Voraussichtlich wird der Monarch bis zum Beginn seiner Wanderverreisen daselbst verweilen. Am Sonnabend Vormittag nahm der Kaiser die übliche Herbstparade über das Garder Corps auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin ab. Der Besuch, welchen Kaiser Wilhelm der Kaiserin Eugenie in Farnborough gelegentlich seiner jüngsten Anwesenheit in England abgestattet, wird seitens der öffentlichen Meinung Deutschlands allgemein als politisch betrachtet, wenn man auch das Hochherzige und zugleich Liebenswürdige dieses Schrittes des kaiserlichen Herrn rückhaltlos anerkennt. Um so auffälliger ist es, daß ein angesehenes französisches Blatt, das „Journal de Debats“, dem Vorgange hohe politische Bedeutung beimisst und wissen will, es handele sich nicht um eine plötzliche und unvorbereitete Eingebung des deutschen Herrschers, sondern um einen lange und reiflich durch den deutschen Botschafter in London, Grafen Hafffeld, vorbereiteten Schritt. Trotzdem wird man aber an der Annahme festhalten haben, daß der Besuch Kaiser Wilhelms bei der so schwergeprüften Schloßherrin von Farnborough keinerlei politischen Hintergrund besitzt, die gesammten hierbei in Betracht kommenden Verhältnisse widersprechen entschieden einer derartigen Annahme.

Mit den jüngst in Berlin erfolgten Verhaftungen zahlreicher Anarchisten hat die Polizei anscheinend einen wichtigen Fang gemacht. Es sollen nach allerdings noch nicht beglaubigten Meldungen aus guten Quellen bei den in den Wohnungen der verhafteten Anarchisten vorgenommenen Hausdurchsuchungen gefüllte und zum Gebrauch fertige Bomben vorgefunden worden sein, auch wird berichtet, die Polizei habe erdrückende Beweise über die enge Verbindung der Berliner Anarchisten mit den französischen Anarchisten in Händen. Schließlich heißt es noch, die Polizei sei von der beabsichtigten Verwendung des Sprengstoffes unterrichtet gewesen. Wenn sich das Alles wirklich so verhält, dann ist allerdings an dem Bestehen einer gefährlichen anarchistischen Verbindung in der Reichshauptstadt kaum mehr zu zweifeln, dann aber wäre es in der That Zeit, daß man auch in Deutschland dem heimlichen Treiben der anarchistischen Verschwörer mit aller Entschiedenheit endlich entgegenträte.

Die Verschmelzung der verschiedenen antisemitischen Richtungen in Deutschland, welche sich bislang nicht selten befandeten, zu einer einzigen Partei soll auf einem am 26. August in Hamm stattfindenden Delegirtenentage eingeleitet werden. In einer spätestens Anfang October einberufenden gemeinsamen Sitzung der antisemitischen Parteivorstände würde dann, wie es weiter heißt, ein endgültiger Beschluß gefaßt werden, so daß vielleicht schon zu Beginn der kommenden Reichstagsession die geplante neue Partei parlamentarisch in die Erscheinung treten könnte.

Herr Dr. Haas, der zu einer gewissen Tagesberühmtheit gelangte clerical-protestantische Reichstagsvertreter der Stadt Weß, hat sich definitiv entschlossen, sein Mandat zu behalten, womit er dem Vernehmen nach den Wünschen der Mehrzahl seiner Wähler auch nur entsprechen würde. Herr Dr. Haas soll erklärt haben, er fürchte die Be-

sprechung seines „Falles“ im Reichstage keineswegs, er erwarte eine solche vielmehr, um dann seinen Mann zu stellen. Nun, hoffentlich wird alsdann dem verehrten Herrn ein gehöriges Licht darüber aufgesteckt werden, welche bodenlose Frechheit und Räuferei es bedeutet, wenn man als deutscher Reichstagsabgeordneter seinen Sohn zum französischen Offizier erziehen läßt!

Fast zur selben Frist, da der Mordmörder Caserio auf dem Schaffot zu Lyon den verdienten Lohn für seine That empfangen hat, sind aus Frankreich sensationelle Meldungen über verschiedene gegen den Ministerpräsidenten Dupuy geplante Attentate der Anarchisten eingegangen. — Sollte Herr Dupuy wirklich bestimmt sein, der Nachsucht der Anarchisten zum Opfer zu fallen? Nach einer Meldung aus guter Quelle hätten spanische Anarchisten beschlossen, Herrn Dupuy in seinem gegenwärtigen Aufenthaltsorte, dem Pyrenäenbade Bernet-les-Bains, durch Dynamit zu tödten, während ein zweiter Anschlag zur Erworbung Dupuy's in Bernet-les-Bains von französischen Anarchisten geplant sein soll. In dem genannten Badeorte sind daher umfassende Vorkehrungen zum Schutze Dupuy's getroffen worden. Noch aufregender nimmt sich jedoch eine Nachricht aus, der zufolge der französische Cabinetchef vergiftet worden sein soll, während es bislang hieß, er sei mierenkrank. Natürlich bleibt noch abzuwarten, was es mit dieser sensationellen Kunde auf sich hat, jedenfalls aber verstimmt sich der Zustand Dupuy's, wie neuere Depeschen aus Bernet-les-Bains bekagen.

Der Ausbruch einer neuen Cabinetkrisis in Serbien kann wohl nur noch als eine Frage der nächsten Zeit betrachtet werden. Die der liberalen Partei angehörenden Minister Jovanowitsch (Handel) und Antonowitsch (Justiz) werden in kürzester Frist zurücktreten, nachdem sie vom Centralausschuß der serbischen Liberalen aufgefordert worden sind, entweder zu demissioniren oder aus der Partei auszuscheiden. Auch dem Minister des Aeußeren, Losanitsch, der bislang ebenfalls zur liberalen Partei gehörte, ging diese Aufforderung zu. Herr Losanitsch zieht es aber vor, im Amte zu bleiben, demnach würde er aus der liberalen Partei ausscheiden. Ob nun das jetzige Cabinet Nicolajewitsch vollständig abtritt oder ob es durch Aufnahme fortschrittlicher Elemente lediglich umgestaltet wird, das dürften wohl die nächsten Wochen lehren.

Zwischen England und Japan ist ein Vertrag abgeschlossen worden, wonach in Japan die exterritoriale Gerichtsbarkeit über die dortigen Engländer gegen gewisse Zugeständnisse Japans an England aufgehoben werden würde. Offenbar bedarf eben die ganze Angelegenheit noch der näheren Aufklärung.

Der amerikanische Senat hat den vom Senator Hill eingebrachten Entwurf, betr. das Verbot der Zulassung auswärtiger Anarchisten nach der Union und ihre Deportirung, genehmigt. Auch die Repräsentantenkammer wird den Entwurf annehmen, und zwar noch vor Schluß der gegenwärtigen Session des englischen Parlaments.

#### Locales und Sächsisches.

Schandau. Die am 20. August erschienene 22. Nummer der Rurliste von Vad Schandau weist 1330 Parteien mit 2771 Personen und 16933 Passanten nach.

— Vom 1. Januar bis mit 18. August d. J. sind insgesamt 6675 beladene Fahrzeuge beim Kgl. Hauptzollamt zur Abfertigung gelangt.

— Als Ziel der heutigen Mittwochs-Partie unserer Gebirgsvereins-Section ist die Tour nach Krippen, Reinhardtsdorf, Wolfberg, gr. Zichrstein, Kleingiechhübel, und Krippengrund in Aussicht genommen worden. Dieselbe dürfte sich auf circa 4 1/2 Stunde ausdehnen. Die Versammlung der Teilnehmer erfolgt im Stadtpark vor dem Hotel Lindenhof, der Abgang um 2 Uhr nachmittags. Zu diesem Ausfluge nach genannten romantischen Punkten sind Gäste willkommen. Die Leitung wird diesmal Herr Lehrer Sommer übernehmen.

— Zur Geschäftstote auf der Elbe schreibt das „Schiff“ unterm 14. d. M.: Obgleich die letzten Tage wieder Wasserabnahme brachten, konnten sich die Flussfrachten in Hamburg nicht auf der Höhe der Vorwoche erhalten, sondern erlitten eine weitere Einbuße. Hamburg notirte gestern für Getreide und Dünge mittel nach Magdeburg 20 Pf., Futtermittel 22 Pf., Petroleum 25 Pf. für 100 kg, Heringe 60 Pf. für die Tonne; nach Riesa-Dresden für Roggen, Getreide und Dünge mittel 40 1/2 Pf.; Futtermittel 45 Pf., Stükgüter 45—70 Pf. für 100 kg, Heringe 75 Pf. für die Tonne; nach Tetschen-Laube 10 Pf., nach Aussig 15 Pf. für 100 kg mehr als nach Riesa-Dresden. — Magdeburg meldet nur geringe Verschiffungen sowohl in Zucker als auch in Salz. Die für Salz ab Schönebeck nach Hamburg erzielten Frachten bewegten sich zwischen 9—10 Pf. für 100 kg. Für größere Posten Zucker ab Magdeburg wurden 19 Pf. für 100 kg gehandelt. — An den österreichischen Umschlagplätzen kommen gegenwärtig in Zucker nur kleinere Partien zur Verschiffung, während Getreide neuer Ernte noch nicht angeboten ist. In Kohlen hat sich das Geschäft seit einigen Tagen recht flau gestaltet. Die Nachfrage nach Schifferaum, wovon der Vorrath sich in letzter Zeit ziemlich gelichtet hat, ist nur gering. In Aussig wurden die Frachten für Kohlen gestern wie folgt vereinbart: nach Magdeburg 26—20 Pf. für das Doppelhektoliter, nach Hamburg 10—8 Pf. für den Centner.

— Der am Sonntag von der Sächsischen Staatsbahnverwaltung von Leipzig nach Dresden und Schandau abgegangene Sonderzug zu ermäßigten Fahrpreisen hatte sich wiederum einer sehr starken Benützung zu erfreuen. Er mußte in zwei Theilen abgefertigt werden und beförderte der erste Zug in ungefähr 25 Wagen 850 Personen nach Dresden, während der zweite Zug in 13 Wagen circa 250 Personen unseren Bergen der löchl. Schweiz zuführte.

— Der soeben erschienene statistische Bericht über den Betrieb der sächsischen Staatsbahnen im Jahre 1893 bietet in seinem reichen Inhalte eine große Anzahl interessanter Daten über den Eisenverkehr unseres Landes. Das Wachstum dieses Verkehrs fällt uns vor Allem bei dem Personenverkehr in die Augen. Im Jahre 1893 sind auf den sächsischen Staatsbahnen 37 789 770 Personen befördert worden, das ist vergleichsweise zehnmal die gesammte Bevölkerung Sachsens. Innerhalb des letzten Jahrzehntes hat sich die Zahl der beförderten Reisenden fast ebenso wie in dem vorhergehenden verdoppelt. Sie betrug 1883: 20.4 Millionen, 1873: 10.9 Millionen. Auch gegen das Vorjahr weist sie eine Steigerung von ziemlich 2 Millionen auf. In 13 746 Schnell-, 233 872 Personen- und 181 321 gemischten Zügen ist diese Bevölkerung vor sich gegangen und weit mehr als verdoppelt hat sich die Zahl dieser Züge im letzten Jahrzehnte. Im Durchschnitt reisten an jedem Tage des Jahres 103 534 Personen, doch stieg diese Zahl im Monat Juli auf 126 170 Personen, während sie im schwächsten Monat, Januar, auf 72 901 Personen sank.

— Seit dem 1. d. M. ist die oberhalb des Bahnhofes Krippen gelegene Rangirstraße ihrer Bestimmung übergeben worden. Dieselbe lehnt sich in einer Ausdehnung von fast 1 km an die Hauptstraße an und breitet sich die Gesamtlänge bis zu 70 Ellen aus. Unter der Straße befinden sich zwei Tunnel, resp. Unterführungen; der unterste bildet zugleich den Zugang zum Expeditionsgebäude, das am untersten Ende liegt, während das Signalhaus an der oberen Einfahrt errichtet ist. Neben dem Expeditionsgebäude, in welchem sich eine Blockstation befindet, beginnt die mit einem Schienenstrange versehene „schiefe Ebene“, von welcher aus die von Bodenbach oder Tetschen kommenden Lastzüge bequem rangiren können. Mit Beginn der Dunkelheit wird die gesammte Bahnanlage durch 29 Laternen und entsprechende Weichenlaternen erhellt. Der Bau derselben nahm 1 1/2 Jahre in Anspruch und waren zeitweise bis 230 Arbeiter beschäftigt. (V. Anz.)

— Bis zum 16. August abends passirten 5173 beladene Rähne und 1178 Frachten die Station Schöna.

— Am 20. August nachmittags verunglückte in dem ersten Steinbruche unterhalb der Station Schöna ein Steinbrecher aus Schöna dadurch, daß derselbe beim Umschütten einer Platte resp. eines Steines an einem Weine stark verletzt wurde. Sein Transport nach der Wohnung machte sich notwendig. — Am Sonnabend und Sonntag lehrte ein großer Theil der bisher anhaltischen Sommergäste aus hiesigen Sommerfrischen in die Heimath zurück. Infolgedessen sind die Wohnungen zum größten Theil leer geworden und da die Witterung nicht günstig ist, ist ein Zuzug zur Zeit nicht zu erhoffen.

— Am 16. ds. Mts. traf in Herrnskretschens Fürst Carlos Clary ein, der neue Patronatsherr und Herrschaftsbesitzer. Das Beamtenpersonal re. empfing den Fürsten an der Dampfschiffstation. Der Fürst begab sich zunächst in's Herrenhaushotel, dessen zweite Etage die fürstlichen Gemächer enthält. Nach diesem fuhr er nach den Forsten in der Richtung der Rainwiese und Kratzsch und kehrte abends nach 10 Uhr von dort zurück. Er durchlauft gedankt einige Tage in der Umgebung zu verweilen und im Hotel „Herrenhaus“ Quartier zu nehmen.

— In ganz besonderer lebhafter Weise und Betheiligung feierte man in Herrnskretschens den Geburtstag des allverehrten Kaiser Franz Josef. Anregung dazu gab der dasige Veteranenverein, dem sich die freiwillige Feuerwehr und andere Corporationen angeschlossen. Am Sonnabend Abend leitete ein Zapfenstreich, ausgeführt vom Veteranenmusikchor, diese Feier ein, zu gleicher Zeit brannte man auf den nahen Felsenvorsprüngen und Aussichtspunkten und auch im Thale Puntfener und Feuerwerkstücker ab. Am Sonntag, auf welchen die Feier verlegt worden war, ertönte eine Reveille und erfolgte halb 10 Uhr ein allgemeiner Kirchenzug. Der

heilere Theil dieser Festlichkeit vollzog sich zur Nachmittags- und Abendzeit, woselbst im geräumigen Restaurationsgarten des Hotel Hübel ein patriotisches Concert bei sehr starkem Besuch abgehalten wurde und später ein Tänzchen in Hübel's Salon seinen Anfang nahm.

— In der Nacht zum 17. August sind im Gebiete des Rosenberges bei Wöhmsch-Komniz starke Gewitter niedergegangen, infolgedessen in Herrnskretschens die Komniz aus den Ufern getreten war.

— Am Sonntag und Montag beging die Schützengesellschaft in Königstein ihr alljährliches Augusschießen in der üblichen Weise und schoß sich diesmal Herr Sattlermeister Thomas sen. zum siebenten Mal die Würde eines Königs, während Herr Buchbindermeister Thomas Ritter und zugleich Warschall wurde. Noch besonders sei in Erwähnung zu bringen, daß Herr Sattlermeister Thomas der älteste Kamerad der hiesigen Schützengesellschaft ist und im kommenden Jahr sein 50jähriges Jubiläum feiern wird.

— Die im achtzigsten Jahre stehende Agnes Mieth hat in Königstein einer Familie 50 Jahre lang ununterbrochen treu gedient. Die gen. M. ist trotz ihres hohen Alters geistig frisch und körperlich rüstig.

— So wenig Pilze der Wald dieses Jahr hervorbringt, zeitigt er doch hin und wieder Riesenzempele dieser Pflanzengattung. Ein solcher Riesenzempele wurde am 13. August auf Sparassis crispa Fries, Krauser Stranfschwamm, Ziegenbart, auch Hahnenkamm, Fette Gans genannt. Er gehört zu den feinsten Speisepilzen. Das Gewicht (frisch) betrug 9 1/2 Pfund. Ausgestellt ist diese Seltenheit von Herrn Oberlehrer Friedemann im Restaurant zu den „Drei Raben“ in Dresden. Der Ertrag fließt armen Familien in Hinterhermsdorf zu.

— Für den 27. August waren in Stolpen 16 Offiziere, 108 Mannschaften und 79 Pferde des 2. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 28 angefangt worden. Da 79 Pferde in Stolpen nicht unterzubringen sind, wurde der Stadtgemeinderath dagegen vorstellig, und es kommen infolgedessen nur 5 Offiziere, 16 Mannschaften und 13 Pferde desselben Regiments am 27. August zur Einquartierung. Den Mannschaften ist dabei am Tage des Eintreffens volle Marschverpflegung zu gewähren, ebenso haben die betreffenden Quartierwirthe für die Pferde zu sorgen.

— Dresden. Sr. königl. Hoheit der Prinz Johann Georg hat sich anlässlich der Herbstübungen zunächst nach Bischofswerda begeben. Vom 21. bis 29. August hält sich Sr. königl. Hoheit in Radibor bei Waagen auf. — Prinz Georg von Sachsen, Inspecteur der zweiten Armeekorps, zu der auch das 5. Armeekorps gehört, trifft am 3. September in Posen ein und nimmt bis zum 6. September daselbst Aufenthalt.

— Am 19. dieses Monats nachmittags 2 Uhr fand auf dem festlich geschmückten Schützenhofe, dem reizend gelegenen Heim der Dresdener priv. Schützengesellschaft die Eröffnung des ersten Wettin-Bundesfestes statt. Voraus ging am Sonnabend ein im Weißen Saale von Helbig's Gastbureau arrangirter, von dem Vorsitzenden des Wettin-Schützen-Bundes, Herrn Stadtrath Dr. Alfred Lehmann geleiteter, mit Concert und Gesangsvorträgen verbundener Comers, welcher die ca. 100 Teilnehmer, hiesige und auswärtige Schützenbrüder, von 8 Uhr an bis nach Mitternacht in fröhlicher Feststimmung vereinte. Eröffnet wurde der Comers durch den schon genannten Bundesvorsitzenden mit einem den Festtheilnehmern entbotenen Willkommen. Beteiligt an dem Feste waren bez. sind die Schützengesellschaften: Dresden, Plauen b. Dr., Langebrück, Köschwitz, Wilschütz, Zittau, Oberoderwitz, Wittwida, Eiban, Schandau, Wilder Mann, Großhühndorf, Bretznitz, Langenwolmsdorf, Stolpen, Reichenau, Nisch, Königbrück, Riesa, Oberlungwitz, Reindorf, Neuwollwitz, Nitzschbain, Nadeberg, Plauen i. V., Kleinwolmsdorf, Großhain, Besnitz, Grün, Siegmars, Schweikersheim, Harthau, Hohenstein, Dissa, Dubranke, Eibenstock, Schneberg, Waagen, Ober-Pullersdorf, Meißen, Chemnitz, Vorstendorf, Schloß Graupa, Töbels, Schöna b. Chemnitz, Rostadt, Pötha, Rabenan, Rogwein, Bischofswerda, Tharandt, Eberbach, Marienberg und Töbau i. S. Die Anzahl der eingegangenen Ehrengaben beziffert sich auf circa 50, darunter von der Stadt Dresden ein Pokal im Werthe von 300 Mk., von den Damen der Mitglieder der Dresdener Gilde, zwei Girandolen, eine Bowle und ein Hampfen, im Werthe von zusammen 270 Mk., von der Gilde selbst eine goldene Remontuhr, 150 Mk. werth, vom Schießcomité ein altdieser Leuchter, Werth 62 Mk., vom Wettin-Bund ein Pokal im Eini, ein Tischbesteck und ein Duzend Kaffelbüffel im Gesamtwerte von 220 Mk., vom Bau- und Wirtschaftsausschuß ein Wandschrank, 40 Mk., von der Reichhändschützen-Gesellschaft ein Tafelaufsatz im Werthe von 35 Mk., von der Schützengesellschaft Chemnitz drei Etwis mit 130 Mk. in Bar u. s. w. Außerdem sind über 200 Ehrenpreise angekauft worden, bestehend in Uhren jeder Art, Barometern, Trinkgefäßen, Albums, Fruchttschaalen, Speringläsern, Decorationsgegenständen u. s. w.

— Am 18. August vormittags trat in Leipzig im KaiserSaale der „Centralhalle“ die Hauptversammlung des Verbandes deutscher Kriegsveteranen von 1870/71 zusammen. Es wochten sich etwa 130 alte Krieger aus allen Gegenden des deutschen Vaterlandes eingefunden haben. Herr Kästner hieß die Erschienenen im Namen des Verbandes willkommen. Er betonte, daß die Vethargie der deutschen Kriegsveteranen nun endlich einmal gebrochen werden müsse und forderte zum Dank auf für die Aufopferung des Comités in Peine und Würzburg, welche die Petition zur Errichtung eines Ehrenfeldes für deutsche Veteranen ausgearbeitet haben. (Diese Petitionen sind, wie später gesagt wurde, mit 135 000 Unterschriften versehen worden.) Mit einem Hoch auf den deutschen Kaiser und König von Sachsen schloß dieser Redner seine Ansprache. Herr Lange brachte auch den übrigen deutschen Bundesfürsten ein Hoch. Hieran wurde in die Verhandlungen über die Gründung eines Verbandes deutscher Kriegsveteranen eingetreten und beschlossen, einen solchen Verband mit dem Sitze in Leipzig zu gründen. Der Verband soll sämtliche Kriegsveteranen von 1848—1871 vereinigen. Er hat den Zweck, die Liebe zum Kaiser und den angestammten Fürstenthümern zu pflegen und das Ansehen der Kriegsveteranen zu heben. Mitglied des Verbandes können alle unbescholtenen Kriegsveteranen aus der oben angeführten Zeit

werden, welche die Kriegsbenedicten am Combattantenbande tragen. Die Steuer wurde auf 20 Pf. für Vereinsmitglieder und auf 50 Pf. für Einzelmitglieder festgesetzt.

— In entschlossener nachahmenswerther Weise verfuhr am 18. August in Leipzig eine Versammlung von Cigarrenfortirern gegen einen Anarchisten. Auf der Tagesordnung stand ein Vortrag über das Thema: „Soll es immer Arme und Reiche geben?“ Als Vortragender stellte sich ein Cigarrenfortirer Hengschel vor, ein unreifer frecher Bursche, der kürzlich eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten wegen Verbreitung von anarchischen, zum Bürgerkriege anreizenden Schriften verbüßt hatte. Dieser erklärte, daß er das Thema nur zum Vorwande genommen hätte, um unter dem Schutze desselben über die anarchischen Lehren sprechen zu können. Gegen dieses Vorhaben erhob sich die Versammlung wie ein Mann. In den deutlichsten Ausdrücken wurde dem Burschen gesagt, daß er, wenn er sich noch einmal einfallen ließe, für die Propaganda der That in einer Versammlung der Cigarrenfortirer einzutreten, nicht nur aus dem Versammlungssaale, sondern auch aus dem Verein der Cigarrenfortirer sofort hinausgeworfen werden würde. Der Bursche that hierauf, was auch verzeihliche Anarchisten thun, wenn sie im anderen Falle ausgiebiger Schläge sehr sicher sein dürfen, er hielt den Mund. Die Versammlung sprach sich hierauf gegen die Einführung der vom Vorstande des Unterstützungsvereins geplanten Kranken- und Sterbelasse aus. Das Verhalten der Versammlung gegenüber dem Anarchisten stach wohlthätig ab gegen das sonstige Verfahren der socialdemokratischen Partei, die diesen Herren in jeder Weise Vorhieb leistet und der jeder von ihnen verübte Unfug und jedes Verbrechen recht ist, wenn es ihr nur nicht in die Schuhe geschoben werden kann und die Gesellschaft schädigt.

— Die diesjährige Michaelismesse in Leipzig beginnt am 26. August und schließt am 16. September.

Der erste Hauptgewinn der Freiburger Ausstellungs-lotterie, eine gerabezu fürstliche Wohnungseinrichtung, ist insofern an den rechten Mann gekommen, als dieselbe in den Besitz eines kurz vor der Hochzeit stehenden Ehe-Candidaten gelangte und zwar ist der Glückliche der Kassirer des Confectionsgeschäftes Rudolf Hergog-Vertin.

— Frau Hedamme Bräuner in Zwickau feierte kürzlich ihr 25jähriges Berufsjubiläum. Während ihrer Berufsthatigkeit hat sie bei 4600 Entbindungen Hilfe geleistet.

— Nachdem schon in der Nacht zum Donnerstag ein heftiges Gewitter über die Gegend von Zschopau niedergegangen war, entlud sich am Freitag nachmittags von 5 bis 6 Uhr über Zschopau und dessen Umgebung abermals ein überaus schweres Gewitter. Der Himmel war völlig mit verdächtigenden in allen dunklen Farben dahinfliegenden Wolken umzogen, so daß dicke Dunkelheit eintrat, welche vielfach zum Anzünden des Lichtes zwang. Blitz und Donner beherrschten die Situation und der Regen ergoß sich in Strömen. Glücklicherweise trat der durch die graugelbe Färbung der Wolken befürchtete Hagelschlag bzw. Schloßensfall nicht ein. Durch die kräftigen elektrischen Entladungen sind in der Stadtfersprech-Einrichtung in Zschopau etwa fünfzehn Spindeln der Blitzableitungs-Einrichtungen zerstört und in der Waldkirchstraße und in Waldkirchen mehrere Telephonstangen beschädigt worden. In Gornau schlug der Blitz in die Scheune des dortigen Lehngutes und zündete, so daß dieselbe vollständig eingestürzt wurde. — Eine Nachricht aus Kamenz vom 16. August lautet: Heute in den Mittagstunden wurde Stadt und Umgebung von einem überaus schweren, von einem Volksbruch begleiteten Gewitter heimgesucht. Ein Blitzstrahl traf den Leisingthurm, ohne zu zünden oder Schaden anzurichten, einer entzündete eine Scheune, die trotz des starken Regens mit noch drei anderen niederbrannte. Ein weiterer Blitz zündete im Fernbruche. Gleichzeitig fiel in Hemmersdorf und Gelenau ein Wolkenbruch, der das liebliche Herrenthal überfluthete. Zwei Menschenleben sind der Katastrophe zum Opfer gefallen. Außerordentlich gelitten haben die Tuchfabriken. Der Verlust einer einzigen ist allein 90 000 Mark an Material und Werkzeug.

— Am 16. August nachmittags in der vierten Stunde wurde die Stadt Waagen von einem heftigen Gewitter, begleitet von wolkenbruchähnlichem Regen und Schloßen, heimgesucht. Blitz und Schlag folgten auf einander; einer derselben traf die auf der dasigen Hinzstraße gelegene domstiftliche Scheune, welche mit den bereits eingebrachten Erntevorräthen vollständig ein Raub der Flammen wurde.

— Bischofswerda. Vom 16. August vormittags von 11 Uhr an bis nach 5 Uhr entluden sich in ununterbrochener Folge Gewitter mit mehr oder weniger Heftigkeit, meist aber von starken Regenschauern begleitet. Das heftigste von allen aber kam nach 3 Uhr von Südwesten hergezogen und brachte mehrere starke elektrische Entladungen mit sich, wobei ein wolkenbruchartiger Regen niederging, der mit zahlreichen starken Hagelkörnern untermischt war. Im benachbarten Schönbrunn zündete ein Blitz, wodurch eine Scheune niederbrannte. Die Landabtheilung der Feuerwehr rückte mit ihrer Spritze alobald nach dem Orte ab. Landwirthe behaupten, daß der Hagel, der aber glücklicherweise nur einen schmalen Streifen betraf, stellenweise den Hafer bis zur Hälfte ausgeschlagen habe, auch an Obstbäumen und besonders in Gärten nimmt man viel Schaden wahr. In der Stadt selbst vermochten die Schlenken die Wassermassen nicht zu fassen, welche letztere Keller überschwemmten und an den Promenadenwegen besonderen Schaden anrichteten. Seit vielen Jahren sind Gewitter von solcher Dauer und Heftigkeit in Bischofswerda nicht zu verzeichnen gewesen. Von frisch gepflügten Feldern an Abhängen sind große Massen Ackerkrume abgeschwemmt worden; die Weizen stieg bedeutend. Abfaltung der Luft machte sich auch nach dem etwa zehn Minuten andauernden Hagelwetter keineswegs bemerkbar.

— Die Oberlausitz wird abermals durch einen entsetzlichen Nord beunruhigt, der um so räthselhafter wird, als irgend ein Motiv zu der schrecklichen That nicht ersichtlich ist. Als am Montag früh Quartiermacher den Verbindungsweg zwischen Ebersbach und Oberriedersdorf passirten, fanden sie ca. 100 Schritte von der sogenannten Hemptmühle entfernt, eine Wähe auf dem Wege liegen und wenige Schritte davon Blutspuren. Nunmehr suchten sie auf dem abgemähten Haferfelde und fanden vier Schritt vom Wege in einer Furche mit Haferstroh sorgsam zugedeckt, den entsetzlich zugerichteten Leichnam eines alten Mannes. Die

Soldaten meldeten ihren graufigen Fund sofort in Friederichsdorf. Der Ermordete ist der 75 Jahre alte Kammerherr Hofmann aus Eberbach, ein und durch und durch friedfertiger Mann. Derselbe hatte am Sonntag seinen in Friederichsdorf wohnenden Sohn besucht. Von dort ist er abends 9 Uhr weggegangen und hat sich noch im Kreisbach, 2 Minuten vom Thortore, ein Schnäpchen gekauft und dann ohne irgend welche Begleitung den ungefähr 10 Minuten betragenden Heimweg angetreten. Die Leiche zeigt am Kopfe elf Stiche resp. Hiebe mit einem Messer und wie bestimmt anzunehmen ist, mit einem scharfen Mauerhammer. Die Schädeldecke ist an zwei Stellen zertrümmert, außerdem ist durch das Ohr hindurch ein Stich geführt worden, von dem das meiste Blut, das die Kleidung durchtränkt hat, herrührt. Die gefährlichste Wunde zeigt jedoch der Hals auf, in welchem das von dem Mörder geführte Messer wohl bis an das Fest eingedrungen sein muß. Eine jede der tiefen Wunden ist schon für sich tödlich gewesen. Am Thortore wurden irgend welche Mordinstrumente nicht aufgefunden, auch fehlt jede Spur von einem Verdacht auf irgend eine Person, die den Mord ausgeführt haben könnte. Zwar wollen Leute einen Mann bemerkt haben, der dem in der dasigen Gegend stark verbreiteten Bilde von Kögler ähnlich sähe, doch ist dies unwahrscheinlich. Der Ermordete besitzt in Schwarzenberg erwachsene Kinder, welche ihn gern bei sich gehabt hätten, doch hat er sich nicht entschließen können, die dasige Gegend und sein Häuschen in Eberbach zu verlassen.

### Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Berlin. Wie mitgeteilt wird, hat die Königin von England ihrem Enkelsohn, dem Kaiser Wilhelm, bedingungsweise versprochen, im nächsten Frühjahr, wahrscheinlich in der zweiten Woche des Mai, den preussischen Hof zu besuchen. Es ist der Herzenswunsch des Kaisers, seine bräutliche Großmutter in Potsdam begrüßen zu können, und er hat sich verpflichtet, daß keinerlei Hofzeremonien oder dergleichen ohne die vorherige Billigung der Königin stattfinden soll. Der Besuch soll einen privaten Charakter tragen.

Das „Journal des Débats“ commentiert den Besuch des deutschen Kaisers bei der Kaiserin Eugénie und sagt: „Dieser Besuch müßte als von größter Bedeutung angesehen werden. Es handle sich nicht um eine plötzliche und unvorbereitete Eingebung des jungen Kaisers, sondern um einen Schritt, der lange und reiflich von deutschen Vorkämpfern, Grafen Hayfeld, vorbereitet worden sei. Besonders bemerkt wurde, daß der Kaiser, um die Empfindlichkeit der Kaiserin Eugénie nicht zu verletzen, bei dem Besuch nicht in deutscher, sondern in englischer Uniform erschienen war. Die Besprechungen zwischen den beiden Majestäten wurden natürlich geheim gehalten.“

Mit der Führung der vom Kaiser zum Manöver in Ostpreußen eingeladenen Gäste ist Major v. Boddin vom Kavallerieregiment Graf Wrangel beauftragt worden. Wie die „Königl. Post“ sagt, wird er von Vertretern europäischer Mächte 13 Herren aus Rußland, Frankreich, Oesterreich, Schweden u. s. w. einfinden. Von außer-europäischen Staaten haben militärische Vertreter die Staaten Japan, Chile, Argentinien u. s. w. ihre Teilnahme an den Manövern angezeigt.

Bei einem gelegentlich der Affaire Schaeve verhafteten Anarchisten wurden zwei ungefüllte Granaten eines unbekanntenen Fabrikationsortes aufgefunden. Bei verschiedenen Verhafteten wurden compromittierende Schriftstücke entdeckt. Die Anarchisten pflegten Zusammenkünfte auf dem Gartengelände in der Nähe des Central-Viehbofes abzuhalten. — Nach der „Post“ dürfte die geplante Veränderung des Vereinsgesetzes darin bestehen, daß ein bestimmtes Alter für die Teilnahme an politischen Vereinen und Versammlungen festgesetzt werden soll.

Die Berliner Polizei hat auf Anweisung der Staatsanwaltschaft sämtliche verhaftete Anarchisten mit Ausnahme von zwei wieder in Freiheit gesetzt.

Es ist mit Recht sehr bemerkt worden, daß bei dem Jubiläum der Universität Halle unter den Universitäten, die ihre Glückwünsche darbrachten, auch die Universität Paris vertreten war. Weniger bekannt geworden ist ein anderer Vorgang, der gleichfalls darauf schließen läßt, daß an den französischen Universitäten Eindrücke bestehen, die nicht auf Abschließung gegen alles Deutsche gerichtet sind. Die Universität Lyon wird Ende October in feierlicher Weise die Einweihung ihres neuen Lehrgebäudes, sowie die Enthüllung des Denkmals begehen, das dem Physiologen Claude Bernard gesetzt worden ist. An diese Feierlichkeiten wird sich ein Congrès d'enseignement supérieur anschließen, bei dem es sich hauptsächlich um die Umgestaltung der französischen Universitäten handelt. Zu diesen Festlichkeiten und zu diesem Congresse hat nun die Universität Lyon anscheinend auch alle deutschen Universitäten eingeladen; darüber, wie weit diese der Einladung folgen werden, ist bisher nichts bekannt geworden.

Durch die Erdstöße in Cisleben sind bis jetzt etwa 115 Häuser in Mitleidenschaft gezogen. Vier Häuser sind bereits geräumt und weitere 15 werden voraussichtlich bald geräumt werden müssen. — Am 15. August wurde hier wiederum ein heftiger Erdstoß verspürt.

Auf dem dem Herrn v. d. Olen gehörigen Rittergute Heydebeck bei Plathe (Pommern) brannten nachts zwei große Ställe nieder; 550 Mutterschafe kamen in den Flammen um und 5000 Centner Weizen- und Kleben und 1500 Garben Roggen wurden vernichtet.

In Reichenhall verbreitete sich am 13. August mit großer Schnelligkeit die Nachricht, daß am nächsten Morgen mit Genehmigung der bayerischen Regierung eine größere Abtheilung österreichischer Cavallerie und Artillerie anlangen werde, um durch bayerisches Gebiet über Reichenhall auf dem kürzesten Wege zu den bevorstehenden Tiroler Manövern zu ziehen. Sofort bildete sich aus den angesehensten Kreisen der Bürgerschaft ein Empfangscomité, das den Beschlus faßte, die militärischen Gäste aus dem mit unserem Vaterlande so eng verbundenen benachbarten Kaiserstaate in herzlicher Weise zu empfangen. Ueber Nacht schmückten sich Häuser und Villen mit reichem Blumen- und Laubenschmuck, und der Kurort bot am Morgen des 14. d. ein überaus frohes und lebhaftes Bild. Von St. Jeno an bis zum Tiroler Thor war nicht ein Haus zu sehen, das nicht den durchziehenden Oesterreichern zu Ehren festlich geschmückt gewesen wäre. Genau zur festgesetzten Stunde, um 9 Uhr früh, rückte die Truppe an, voran eine Escadron des in Wels garnisonirenden 15. Dragoner-Regiments und knapp hinter demselben das 41. Divisions-Artillerie-Regiment aus Salzburg. Die Bewohererschaft von Reichenhall, sowie die Kurgäste hatten sich nahezu vollständig in den Straßen gesammelt und begrüßten die Oesterreicher, auf die ein wahrer Blumenregen niederging, mit lebhaften Hoch- und Vivatrufen, die von der ersten Truppe kräftig erwidert wurden. Der eigentliche Willkomm harzte der Oesterreicher auf dem Marktplatz. Dort hatten sich der königl. Vicedommissar Freiherr v. Stengl, Bürgermeister Weiß, Bezirks-Commissar Graf Dumolin, sowie sämtliche in Reichenhall weilende bayerische und reichsdeutsche active und Reserve-officiere in Uniform mit dem bayerischen Bezirks-Commandeur aus Traunstein an der Spitze eingefunden, und erfolgte eine überaus herzliche gegenseitige kameradschaftliche Begrüßung. Auf dem Platze war ein mit Blumenguirlanden, sowie bayerischen und österreichischen Emblemen reich decorirter, nächster Wagen aufgestellt, welcher für die angemessene Mannschaft Vier, Wäste, Brod und ungefüllte Cigarren barg und mit der Aufschrift versehen war: „Kriegsgabe für die österreichischen Soldaten von den Bürgern Reichenhalls.“ Es ist wohl kaum nöthig, zu erwähnen, daß die Oesterreicher von der in so liebevoller Form gebotenen Erquickung Gebrauch machten, und der Wagen war denn auch bald seines einladenden Inhalts ledig. Zwischen folgte das Officiercorps beider österreichischer Abtheilungen einer Einladung der deutschen Kameraden in die Hotels „zur Post“ und „zur goldenen Krone“, wo bei schäumendem Champagner der erste Trinkspruch von bayerischer Seite aus den Kaiser und Königin Franz Josef angebracht wurde. Die Oesterreicher erwiderten mit einem Toast auf den deutschen Kaiser und Prinz-Regenten von Bayern. Brausende Hochrufe begleiteten die Trinksprüche, denen noch eine Reihe kameradschaftlicher und mit Ueberschwengung aufgenommener Ansprachen beiderseits folgten. Nach kurzer Rast ertönte das Signal zum Weitermarsch, und die Oesterreicher schieden unter sich fortwährend erneuernden Ovationen aus der gastfreundlichen Stadt.

**Oesterreich.** Wien. Bei der Feier des Geburtstages des Kaisers im Prater versagte plötzlich ein Woller. Die Bedienungsmannschaft eilte herbei, um die Ursache des Versagens zu erforschen. Plötzlich explodirte das Geschütz und drei Männer stürzten schwer verletzt und mit Brandwunden bedeckt zusammen. Ihr Zustand ist ernst, jedoch nicht hoffnungslos.

Der österreichische Ministerrath, der am Sonnabend in Wien eine Sitzung abhielt, wird in den nächsten Tagen weiter beraten. Unter den Berathungsgegenständen befand sich auch die Frage der Aufhebung des Prager Annahmestandes. Allem Anscheine nach steht die Aufhebung nicht bevor.

Lemberg, 18. August. Im ganzen Tetra-Gebirge herrscht heftiger Schneefall.

**Dänemark.** Die Befestigungen um die Hauptstadt werden in den nächsten Tagen zu Ende gebracht. Ihre Herstellung hat fast zehn Jahre erfordert. Sie bestehen aus fünf großen besetzten, mit Wassergräben versehenen Forts, und sog. „Leberschwemmungsgebieten“, d. h. große Strecken, die durch einen Canal in 24 Stunden unter Wasser gesetzt werden können. Die Befestigungen bilden einen 15 km langen Gürtel um die Stadt. Alle Forts sind mit schweren Kanonen in Panzerthürmen und mit bombensicheren Pulvermagazinen angeequirt. Ferner findet sich eine Reihe von größeren Batterien, die mit panzerbrechendem Geschütz armirt sind. Die ganze Anlage, die allen Anforderungen entspricht, hat 12 Millionen Kronen gekostet, trotzdem sind über ihren strategischen Werth die Meinungen sehr getheilt. Selbst Sachkundige haben behauptet, daß die Befestigungen wegen ihrer allzuweiten Ausdehnung, für die es an genügender Besatzung fehlt, im Kriegsfall sich als unbrauchbar zeigen würden. Wenn dies sich so verhalten sollte, würde also der lange Verfassungskampf, den die Befestigungen hervorgerufen haben, ganz nutzlos gewesen sein.

**Spanien.** In Andalusien herrscht eine entsetzliche Hygie. Am 15. d. M. wurden in Sevilla in der Sonne 50, im Schatten 44 Grad Celsius constatirt. Trotdem von Haus zu Haus Leinwandplacchen gespannt werden, kommen doch zahlreiche Fälle von Sonnenstich vor. Vögel starben zu Hunderten in der unerträglichen Hitze.

**Holland.** Langsam, aber mit zunehmender Stetigkeit breitet sich die Cholera in Holland aus. In Amsterdam sind neuerdings 24 Fälle festgestellt worden, darunter 9 mit tödlichem Ausgang. Haarlem ist für die Garnison als versichert erklärt worden; kein Soldat erhält mehr Urlaub; ein in Maastricht garnisonirendes Bataillon, das auf der Ebene von Zeist campirte, um Feldübungen zu halten, sollte nach Hertogenbosch abmarschiren, auf Befehl des Kriegeministers bleibt es bis auf Weiteres im Lager. Ruiter in Limburg ist der Herd der Krankheit hauptsächlich in den Provinzen Süd- und Nordholland und zwar, wie nunmehr festgestellt worden ist, den Hauptcanälen und Wasser Verbindungswegen entlang. Trotd der dringendsten Mahnungen seitens der Behörden läßt man es häufig an der nöthigen Vorsicht fehlen.

**Rußland.** Die Cholera nimmt im Gouvernement Petrikau bedenklichen Umfang an; bisher sind amtlich 106 Todesfälle und 232 Erkrankungen gemeldet. Die Panik unter der Landbevölkerung ist groß. Die Bewohner einzelner Ortschaften campiren auf den Feldern.

### Vermischtes.

In Lüneburg hat ein großer Irrthum eines Apothekergehilfen den Tod eines der angesehensten Männer der Stadt zur Folge gehabt. Localblätter berichten über diesen Fall folgendes: Dem Weinbändler Herrn Ernst Friedrich war von seinem Hausarzt, Oberstabsarzt Mey, gegen ein inneres Leiden Chloralhydrat zum Einnehmen verschrieben worden. Der mit der Ausführung der ärztlichen Verordnung betraute Lazarethgehilfe brachte das Recept zur Rathapotheke, deren Inhaber, August Lepin, vor einigen Tagen mit seiner Familie eine Erholungsreise unternommen hatte. Zufällig war auch der selbstbetretende Apotheker abwesend, und ein Gehilfe, der allerdings schon die erste Apothekerprüfung, aber noch nicht das Staatsexamen bestanden, nahm das Recept in Empfang. Der Gehilfe las statt „Chloralhydrat“ „Morphium“. In diesem Falle, da Morphium in der in dem Recept vorgeschriebenen Menge nicht verabreicht werden darf, hätte der Gehilfe die Rückkehr des selbstbetretenden Apothekers abzuwarten und dessen Rath einholen müssen. Statt dessen führte er das Recept so, wie er es irrtümlich gelesen, selbstverständlich aus, nachdem er sich von dem Lazarethgehilfen hatte versichern lassen, daß der Arzt die Medicin selbst in Empfang nehme. Um inebem alle Vorsicht zu gebrauchen, sätte er sie in ein Fläschchen, wie sie nur für Injectionen gebräuchlich sind und ließe außerdem noch ein rothes Etikett darauf. Der Lazarethgehilfe aber, in der Meinung, er habe eine Medicin zum Einnehmen nach Verordnung des Arztes erhalten, gab dem Kranken den Inhalt des Fläschchens ein. Das war um 1 Uhr mittags. Die Wirkungen zeigten sich sofort. Die angewandten Gegenmaßregeln blieben erfolglos, und um 7 Uhr abends entschlief Herr Ernst Friedrich. Von einer Deffnung der Leiche wurde, da der Thatsbestand klar war, Abstand genommen.

### (Eingesandt).

Wie wir vernehmen, wird den 1. October d. J. auf der prächtig gelegenen, vom Walde umgebenen Villa „Sachsenburg“ von einem erfahrenen, tüchtigen Pädagogen, der viele Jahre an einer Bürgerschule einer sächsischen Großstadt gewirkt hat, ein Pensionat für nervöse, in leiblicher und geistiger Entwicklung etwas zurückgebliebene Söhne besserer Stände eröffnet. Die Jüglinge finden vorzügliche Wohnung, kräftige gute Kost nach den Vorschriften eines tüchtigen Arztes, gewissenhafte Abwartung und Pflege, guten Unterricht, Gymnastik im Hause und im Freien durch Turnspiele, Schwimmen, Reiten, da auch Reitpferde und Equipagen zur Verfügung gestellt werden, und durch Beschäftigung mit Schach, Spaten, Gärten im Garten und Walde. Da die Zahl nervöser Knaben eine ziemlich große ist, glauben wir sicher, daß zahlreiche Anmeldungen eingehen werden. Prospective dieses Pensionats können gratis Dresden-Striesen, Wärscherstraße 29/1 bezogen werden.

Jedermann soll sich zur Zeit der Choleraepidemie über das Wesen der Cholera, die Mittel ihrer Abwehr und die behördlichen Vorschriften genau unterrichten; er wird hieraus die Benutzung schöpfen, daß es einen Schutz gegen die Cholera giebt und daß bis zu einem gewissen Grade auch jeder Einzelne durch ein vernünftiges Verhalten sich selbst vor Erkrankung schützen kann. Man achte vor Allem auf eintretende Verdauungsstörungen, Stuhlverstopfungen und namentlich auch Diarrhöen. Die gesunde Verdauung muß durch mäßige Lebensweise, Vermeidung schwer verdaulicher Speisen und anderer auf die Verdauung nachtheilig wirkender Schädlichkeiten, durch Verhütung von Magenverfäulungen sowie jeder Erkältung überhaupt erhalten werden. Die gesunde Verdauung wird durch die bekannten Mariageller Magentropfen des Apothekers C. Brady, welche eine anregende und kräftigende Wirkung auf den Magen ausüben, außerordentlich gefördert. Die Mariageller Magentropfen haben sich bei Verdauungsstörungen und Veremmungen stets bewährt und zählen seit vielen Jahren zu den eklektesten Hausmitteln der Familie als erste Hilfe bei plötzlichen Erkrankungen. Erhältlich in den Apotheken in Fläschchen (diese müssen mit der Unterschrift C. Brady versehen sein) nebst Gebrauchsanweisung à 80 Pf. und 1,40 Mk.

### Kirchliche Nachrichten der Parochie Schandau.

Nächsten Sonnabend Vorm. 10 Uhr Communion (Diac. Gtooy).

### Productenpreise.

Wien, den 18. August. Weizen 6 Mk. 90 Pf. bis 7 Mk. — Pf. pr. 50 Kilogr. — Roggen 5 Mk. 75 Pf. bis 6 Mk. — Pf. pr. 50 Kilogr. — Gerste 7 Mk. 50 Pf. bis 8 Mk. — Pf. pr. 50 Kilogr. — Hafer 7 Mk. — Pf. bis 7 Mk. 50 Pf. pr. 50 Kilogr. — Heu 3 Mk. 50 Pf. bis 4 Mk. — Pf. pr. 50 Kilogr. — Der Lit. Kartoffeln von — Mk. 7 Pf. bis — Mk. 8 Pf. — Das Schod Stroh von 21 Mk. — Pf. bis 25 Mk. — Pf. — Butter 2 Mk. 10 Pf. bis 2 Mk. 30 Pf.

## Sparkasse Schandau.

Geöffnet: V. 9—1, N. 3—6 Uhr.  
An-u. Verkauf v. Worthpapieren.

Geöffnet für Ein- und Auszahlungen Mittwochs und Sonnabends von 9—12 Uhr vormittags und überdies für Einzahlungen täglich von 2—4 Uhr nachmittags. Zinsfuß für Einlagen 3 1/2 %.

## Zwei Stück Fenster

in gutem Zustande,

1,13 im Richten breit, 156 u. 167 im Richten hoch, mit Stichtbogen und 4 Flügeln, sind billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition der Elbzitung.

## Rechtsanwalt Dr. jur. Wille

beim Landgericht Dresden ist nächsten Donnerstag bis Nachm. 3 Uhr in Schandau im Hotel „Zum Engel“ zu sprechen.

## Ludw. Durst, Remyen, Baiern

9 Pfd. Süßrahm-Tafelbutter

„ 9.90 bis „ 10.35

9 Pfd. Molk. Tafelbutter „ 10.50

bis „ 10.80 frisch, fein und franco.

## Apotheker A. Flügge's Myrrhen-Crème

Deutsches Reichspatent No. 63502. Von 1200 besten Myrrhen- und Myrrhen-Extrakt mit essigsauren Salzen (Von jeder die Wirkstoffe mit den Oestrichen, welche von Flügge & Co. Frankfurt a. M. groß zu beziehen ist.) Neueste und wirkungsvollste

## Wundheilsalbe

in absolut anfechtbar und hoher Bort, Vasoline-, Glycerin-, Carboll-, Zink- u. a. Salben bezugsfähig. Erhältlich à 1 Mk. 1. — u. in Tuben zu 50 Pf. in den Apotheken. Die Verpackung nach die Patent-Nr. 63502 tragen. Wundheilsalbe ist der patentirte ölige Auszug des Myrrhen-Darzes.

Eine wohlbekannteste, leistungsfähige Motorenfabrik sucht am hiesigen Plage einen tüchtigen Vertreter für den provisorischen Verkauf ihrer Fabrikate. Bevorzugt werden Schlossermeister oder ähnliche Gewerbetreibende, die event. Raum haben, einen Motor aufstellen zu können. Off. unt. N. 3419 an Rudolf Mosse, Leipzig erb. (La. 3336).

## Hänsler's Restaurant.

# Filiale der Vereinsbank zu Pirna

Grundkapital  
Mk. 1000 000.

in Schandau

Reservefonds  
Mk. 129 002 90

## Bankgeschäft und Wechselstube.

Wir übernehmen Gelder zur Verzinsung gegen Rechnungsbuch bis auf Weiteres

bei täglicher Verfügung	à 3 %
bei einmonatlicher Kündigung	à 3 1/2 %
bei dreimonatlicher Kündigung	à 4 %
bei sechsmonatlicher Kündigung	à 4 1/2 %

## Geschäfts-Eröffnung.

Mit Gegenwärtigem beehre ich mich anzuzeigen, daß ich heute in Wendischfähr — im Hause des Herrn Schmiedemeister Hesse — eine

## Cigarren-Handlung

sowie ein

## Kleider-, Woll- und Weißwaaren-Geschäft

eröffnet habe und halte ich mich einem werthen Publikum bei Bedarf bestens empfohlen. Es wird mein Bestreben sein, die mich Bekrühenden stets reell und billig zu bedienen und bitte ich um freundliche Unterstützung meines Unternehmens. Wendischfähr, am 20. August 1894.

Paul Puttrich.



## Möbel-Lager

von  
**Gustav Zschaler,**  
Schandau, Badstr. 182.

Bestellungen nach Zeichnung werden schnell, solid und billig ausgeführt.  
Lager  
wasserfest verleimter Stuhl-Journais etc.



Carl Gruners

verbessertes homöopathischer

## Gesundheitskaffee,

empfohlen von Herren Dr. Lorbacher und Dr. A. v. Villers, gilt auf homöopathischem Gebiete als das Heilmittel der Jetztzeit, dabei streng nach ärztlicher Vorschrift bereitet von der

Dresd. Kaffee-Surr.-Fabr. A.-G., vorm Teichel & Claus, Mügeln.

Vorrätig in den meisten Colonialwaarenhandl. u. Apotheken.

## RHENSER BRUNNEN

Vortreffliches Tafelwasser. RHENSER®

Jährl. Versandt: 3—4,000,000 Gefässe.

Weltausstellung Chicago: Höchste Auszeichnung. (K 291 G a).

Niederlage bei:

O. Zschachlitz.

## Gasthof „Zur Sennerhütte“ in Gohrisch.

Sonntag, den 26. August

## Großes Zither-Concert,

(ausgeführt v. Sebnitzer Zitherclub) Anfang 4 Uhr Nachm. wozu ergebenst einladet

Willets im Vorverkauf 30 Pf. bei Herrn Hugo Gräfe, an der Kasse 40 Pf.

### Gelegenheitskauf.

Ein größerer Posten Schürzen für Erwachsene und Kinder werden, so lange der Vorrath reicht, mit 1, 1,10 und 1,20 Mk. verkauft.  
P. verw. Schneider,  
Beikaufschale im Auzgarten.



oder in Schandau bei Herrn Paul Homann, — à Flaçon 1 Mk. — Basteiplatz.

## Bernh. Knauth's

## echtes Arnika-Haaröl

mit gefällig geschütztem Etiquett schützt untrüglich gegen Haarausfall, Kopfschuppen, resp. Frauenkopfschmerz, befördert den Haarwuchs, kräftigt den Haarboden. Flaschen zu 50 und 75 Pfg. in Schandau allein echt bei

Otto Böhme, Drogenhandlung.

## Ergebnis.

Bei Allem was der Mensch beginnt, Was er ergründet und erfindet, Kommt's schließlich, das weiß Jedermann, Doch nur auf das Ergebnis an. Nur dem Erfolg wird applaudirt, Der Nichterfolg wird ignorirt Und alle Müß', die d'rauf verwandt, Wird absolut nicht anerkannt. Ist das Ergebnis aber gut, Dann spricht man von Geschick und Muth. So ist es Sitte, so ist's Brauch, Das sehr der Ruf der „Goldene Eins“ auch.

## Wegen Umbau grosser Räumungs-Ausverkauf.

Herren-Paletots nur von M. 7 an, Herren-Paletots prima nur von M. 14 an, Herren-Anzüge nur v. M. 7,75 an, Herren-Anzüge, prima nur von M. 12 an, Herren-Hosen nur von M. 1 an, Herren-Hosen, prima nur von M. 3,50 an, Herren-Jaquetts nur von M. 1 an, Herren-Jaquetts nur von M. 5 an, Burschen-Anzüge nur von M. 5,25 an, Knaben-Anzüge nur von M. 1,25 an.

Billigste und reellste Einkaufsstelle Dresdens.

## Goldene Eins,

1. und 2. 1 Schloß-Strasse 1. und 2. Etage.



Donnerstag frisch in Verpackung großer Schellfisch, 25 Pfg., Lachs, 40 Pfg., sowie schönen Zander.

A. Ehlig.

### Achtung!

Donnerstag Vormittag kommt ein Waggon Schäl- und Einleggurken auf hiesigem Bahnhofe an und verkauft billigt  
Storm, Bedert.

Neue geräucherte u. marinirte Heringe sind von jetzt ab stets frisch zu haben bei Hugo Gräfe.

## Siechen und Rettung!

Der Himmel lohne die menschenfreundliche Hilfe, wie ich durch die edelgesehene Dame Fr. Amalie Berger, Dresden, Wotenhauerstraße 60, 2, von meinem mehrfachen Leiden geheilt wurde. Durch Magen- und Darmgeschwüre, welche über starken Blutabgang erzeugten, heftige Migräne, höchstgradige Blutarthrit und allgemeine Nervenschwäche mit ihren schlimmen Folgen war ich so entkräftet, daß ich kaum noch arbeiten konnte und einem sicheren Siechtum entgegenging. Da viele bisher angewandte Mittel ohne jede anschlagende Wirkung blieben, mich vielmehr in die Armut trieben, wurde ich muthlos und so der Verzweiflung nahe, suchte ich noch Hilfe bei Fr. Berger. — Gott und dieser Dame sei ewig Dank. Ich bin in meinem Vertrauen nicht enttäuscht, sondern fand Hilfe in kurzer Zeit. Alle meine qualvollen Leiden sind geheilt; mir ist so weht und froh zu Muth, als wäre ich in ein neues Leben getreten. — Wäge meiner Helferin durch Gottes Beistand noch lange vergönnt sein, Kranken zu helfen! Dies aus Dankbarkeit für Hülfsbedürftige zur Empfehlung. Mit besonderer Hochachtung

Fr. Christiane Otto Wwe. Thürndorf b. Königstein, den 22. Juli 1894. Vorstehende Unterschrift bestätigt (L. S.) Pagig, Gem. Vors.

Gebiete Fr. Amalie Berger, Dresden, Wotenhauerstraße 60. Bitte mir baldigst. gegen Nachnahme weitere Berechnungen zugehen zu lassen, indem mir Ihre vortrefflichen Mittel gegen mein schweres Augenleiden sehr gut behagen. Ihnen für Ihre Gütezeit schon im Voraus meinen besten Dank erstatte, zeichnet hochachtungsvoll

Andr. Ostler, Schneidermeister, München, Pflanzersstraße 61.

Gebiete Fr. Amalie Berger, Dresden, Wotenhauerstraße 60. Auch ich fühle mich nach Verbrauch Ihrer Kur vollständig von der Bleichsucht geheilt, bin gesund und weht, wofür ich Ihnen meinen wärmsten und herzlichsten Dank sage. Mit Hochachtung

Martha Bley, Kleinbauditz bei Löbten. (Dr. à 4316.)

Ein fleissiges, sauberes Dienstmädchen, welches sich im Besitze guter Zeugnisse befindet, sucht sofort

Frau Oberförster Sinz, Hinterhermsdorf.

2 Knechte, 1 Magd, tüchtig in der Oeconomie, bei gutem Lohn und Behandlung bald gesucht. Erblichgericht Mittelndorf.

Zum 1. September wird ein fleißiges, kräftiges Hausmädchen gesucht in der Bäckerei Schöna.

Zum 1. October wird ein fleißiges, ordnungsliebendes, 15 bis 16 Jahre altes Dienstmädchen gesucht. Wo? zu erfragen in der Exped. der Elbztg.

Die 2. Etage, auch getheilt, Poststraße, ist v. 1. Octbr. ab, desgl. Badcollee „Zur grünen Wiese“ ein Logis für 150 Mark sofort zu vermieten.

Gustav Hauschild.

## Zu vermieten

eine größere Wohnung, eine Treppe, u. eine kleinere Wohnung, zwei Treppen. Näheres: Victoria-Keller.

## Kleine Familie

sucht nach Aufstie ein 14—15 jähr. brav., ordnungsliebendes Mädchen. Familienanschluß zugesichert. Zu erf. b. D. Kämmel.

# Auction.

Sonabend, den 25. August von nachmittags 2 Uhr an sollen in Herrn Carl Schneider's Restaurant die noch vorhandenen

## Concurs-Waaren,

als: Winter-Überzieher, Herren-Anzüge in Raummarn und Stoff, Jaquets, Joppen, Stoff- und echt engl. Lederhosen, Westen, Knaben-Anzüge, Damen-Regenmäntel und Jaquets u. v. A. öffentlich meistbietend versteigert werden durch B. Hempel.

## Bezirks-Obstbauverein für Schandau u. Umgegend. Ausflug mit Damen

Sonntag, den 26. ds. Mts. nachmittags 1/2 1 Uhr nach Sebnitz.

Besichtigung der dortigen Baumschule. 1/2 2 Uhr im Hotel „Sächsischer Hof“ Vortrag des Herrn Otto Lammert-Hirt über Obstverwertung im Haushalte. Der Vorstand. Ghle, Vors.

## Restaurant „Schlosskeller“

Basteiplatz 147

empfiehlt seine vorzüglichen, bestgepflegten Biere, als: ff. echt Kulmbacher, Böhmisches u. Einfaches, sowie hochfeines echt Grätzer Bier, ferner täglich frischen Springesalat (Portion 15 Pf.) nach altbewährtem Recept. Hochachtungsvoll Curt Edel.

## Anzeige.

Schandau, Villa Sachsenburg. Vom 1. October d. J. an Pension für nervöse, in leiblicher und geistiger Entwicklung etwas zurückgebliebene Söhne b. fernerer Stände. Anmeldung, nähere Auskunft und Prospekte gratis. Dresden-Strieson, Löscherstr. 29. I.

## Hänsler's Restaurant.

### Frinztbalmühle,

Station Porsdorf der Schandau-Sebnitzer Bahn, herrlichster romantischer Aufenthalt, bester Ausflugsort zu fast allen Punkten der Sächs. Schweiz, kann insbesondere seiner vorzüglichen Küche u. sonstigen Verpflegung und Wohnung wegen allen Sommerfrischlern und Touristen auf's Beste aus eigener Erfahrung empfohlen werden. Mehrere Sommergäste.

## Gasthof Rathmannsdorfer Höhe.

20 Min. von Schandau. Prachtige Aussicht und schattiger Waldgarten. Gute Speisen und Getränke. Hochachtungsvoll E. Meißel, Besitzer.

## Restaurant z. Schlosskeller, Basteiplatz 147

empfiehlt seinen vorzügl. kräftig. bürgerl. Mittagstisch.

Die glücklich erfolgte Geburt eines Sohnes beehren sich hocherfreut ergebenst anzuzeigen (H. 336 697 b). Plauen i. V., d. 17. Aug. 1894. Assessor Dr. jur. Rich. Wünschmann u. Frau Elise geb. Jahn.

Louis Höhne, Elisabeth Höhne geb. Schlicke, Vermählte. Dresden, am 19. August 1894.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Wegler & S. Reimer in Schandau.

Hierzu als Beilage: „Praktische Mittheilungen für Gewerbe und Handel, Land- und Hauswirtschaft“.



22. August

Zu früh aus der Lehr' — Ersetzt sich schwer.

1894.

### Die Fütterung und Pflege des Geflügels zur Beförderung des Eierlegens im Winter.

Frischgelegte Eier werden im Winter oft mehr als doppelt so gut bezahlt als im Sommer. Darum ist es wesentlich mit bestimmend, wenn eine Geflügelhaltung sich lohnen soll, daß man es darauf anlegt, eine große Zahl Wintererier zu bekommen. Das kann erreicht werden durch Berücksichtigung folgender Gesichtspunkte:

a) Man hat solche Rassen zu halten, welche die Eigenschaft des Früh- und Winterlegens besitzen, wie z. B. gute Italiener (Leghorn), Minorla und Kreuzungen dieser Rassen mit unserem Landhuhn. In jeder Rasse aber zeigen sich wieder Unterschiede in der Ruhsähigkeit der einzelnen Tiere; daher muß man Zuchtwahl treiben, d. h. es dürfen nur Eier von solchen Hühnern ausgebrütet werden, welche die Eigenschaft des Winterlegens in hohem Maße besitzen.

b) Frühbruten geben unter sonst gleichen Eigenschaften bei den Tieren der betr. Rasse am ehesten Winterleger, weil die früh ausgebrüteten Jungen schon im September und Oktober mit dem Legen beginnen und dieses Geschäft bei warmer Stallung, sowie richtiger Fütterung und Pflege den Winter hindurch fortsetzen. Frühbruten kaufen im ersten und in den folgenden Jahren früher als Spätbruten und legen eben deshalb früher, weil sie die Störung einer späteren Mauser, wenn es schon kalt ist, nicht zu ertragen haben.

c) Unterstützt und angeregt wird aber das Winterlegen besonders auch durch reichliche Fütterung und gute Pflege. Die Tiere müssen äußerlich und innerlich warm gehalten werden. Die Mittel zum äußerlichen Warmhalten durch gute Stallungen, sowie durch Gelegenheit zur Bewegung bezw. zum Scharren, wurden früher schon besprochen. Die innerliche Körperwärme wird aber erzielt durch reichliche Nahrung, durch warmes Weichfutter, welches morgens und abends gegeben wird, durch fettreiche Futtermittel wie Milch, fettes Fleisch, Grieben, Mais, Hafer, Hansamen, durch Körnerfutter, des Abends verabreicht, damit die durch die Kropftätigkeit erzeugte Wärme für die Nacht den Tieren zu gut kommt, solange sie sich nicht bewegen. Angeregt wird das Eierlegen besonders auch im Winter durch Fütterung von Grünfutter, Sand, Kalk und Fleischnahrung. Eigentliche Reizfuttermittel wie Hafer, Hansamen, Wein, gehackte Zwiebel, Lauch, gemahlener Pfeffer, Brennesselsamen, welche man dem Weichfutter beigemischt verabreicht, sollten erst dann und zwar nur in kleineren Mengen gereicht werden, wenn bei sonst reichlicher Ernährung und guter Pflege legereifes Geflügel nicht legt. Die Reizfuttermittel wirken insofern auf das Eierlegen, weil sie die Verdauung befördern, dadurch den Stoffumsatz vermehren, den Geschlechtstrieb erregen, wodurch die Ansammlung von Eimaterial begünstigt wird. Aber Reizmittel allein können auch keine Wunder wirken, wenn nicht sonst kräftiges und reichliches Futter verabreicht wird.

d) Nur gesunde Hühner legen, daher beobachte man eine sorgfältige Pflege, bestehend in sorgfältiger Reinhaltung des Stalles, des Trinkwassers und des Geflügelkörpers selbst, sowie in der Fernhaltung aller schädlichen Einflüsse auf die Gesundheit der Tiere und in der Anwendung von Vorbeugungsmitteln gegen ansteckende Geflügelkrankheiten.

G. R.

### Verschiedene gewerbliche Mitteilungen.

**Auffrischen von Nidelfachen.** Um Nidelfachen, welche durch Einflüsse irgend welcher Art, Temperaturwechsel u. s. w. gelb geworden sind oder Flecken bekommen haben, wieder aufzufrischen, legt man dieselben 10—15 Sekunden in 50 Teile rektifizierten Spiritus, dem man 1 T. Schwefelsäure zugesetzt hatte. Ein längeres Verweilen in der Flüssigkeit würde schädlich wirken. Darauf spült man die Gegenstände in reinem Wasser tüchtig ab, legt sie noch kurze Zeit in gereinigtem Spiritus und trocknet sie endlich mit weicher Leinwand oder auch mit Sägespänen ab. Die Gegenstände bekommen wieder ein ganz neues Aussehen und verlieren nicht am Schlich, was bei der Reinigung mit Putzmitteln entschieden eintreten würde.

**Herstellung von künstlichem Marmor mit Hilfe der Elektrizität.** Die Versuche, das wertvolle Rohmaterial für Bau- und Bildhauerzwecke künstlich herzustellen, haben zwar schon recht brauchbare Dinge geliefert, denen aber natürlich das charakteristische kristallinische Korn des natürlichen Marmors fehlt. Von Interesse sind nun Versuche, die zu Paris angestellt wurden und wirklichen kristallinischen Marmor ergaben. Zu diesem Zwecke wurde ein Stahlrohr mit feingepulvertem kohlensauren Kalk (Kreide) gefüllt und von beiden Seiten durch hydraulische Pressen ein Druck von 1000 Atmosphären auf den Inhalt des Rohres ausgeübt, während gleichzeitig durch in die Masse eingelassene Platinbrähre ein starker elektrischer Strom in erstere eingeleitet wurde. Das Resultat war, daß schließlich ein cylindrisches Stück kristallinischen Gesteins erhalten wurde, welches, ganz besonders schön in der Nähe der elektrischen Leitungsbrähre, die Struktur des Marmors zeigte. Wenn auch die Versuche noch kein technisch brauchbares Erzeugnis lieferten, beweisen sie doch, welche mannigfaltige, überraschende Anwendung die Elektrizität zuläßt.

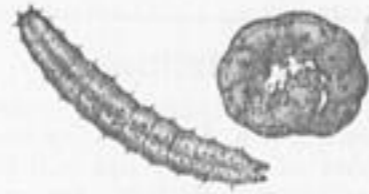
**Neue Holzbeizen.** Einer Lösung von 50 Gramm des käuflichen Alizarins in einem Liter Wasser, tropfenweise Salmiakgeist zugesetzt, bis der scharfe Geruch desselben bemerkbar war, und damit ein vorher gut getrocknetes Holz zweimal gestrichen, ergab für Tannen- und Eichenholz eine Färbung von gelbbraun, für Ahornholz rötlichbraun. Wurde das Holz jedoch vor dieser Behandlung mit einer Lösung von 10 Gramm Chlorbarium und ein Liter Wasser bestrichen, so färbten sich Tannen- und Eichenholz braun, Ahornholz dunkelbraun. Wird jedoch das Chlorbarium durch 10 Gramm kristallisiertes Chlorcalcium ersetzt, so wurde Tannenholz braun, Eichenholz rötlichbraun und Ahornholz dunkelbraun; während bei Anwendung von 20 Gramm schwefelsaurer Magnesia Tannen- und Eichenholz dunkelbraun und Ahornholz dunkelviolettbraun wurden. Mit Alaun und schwefelsaurer Thonerde wurde Tannenholz hochrot, Ahorn- und Eichenholz blutrot, während Chromalaun, Ahorn- und Tannenholz rötlichbraun, Eichenholz havanabraun färbte. Tannen- und Ahornholz werden dunkelviolettbraun und Eichenholz nußartig dunkelbraun durch Anwendung von schwefelsaurem Mangan.

**Flüssige Goldbrünze** wird durch Einröhren von Broncepulver in eine Lösung von 10 Gramm Gummi arabicum in 100 Gramm Wasser hergestellt. Es ist vorteilhafter eher etwas weniger Gummi zu nehmen, als zu viel. Beim Einröhren mit dieser flüssigen Bronze auf Glas etc. ist die Feder möglichst schräg zu halten.

## Acker- und Wiesenbau.

**Behandlung des Bodens für Erbsen.** Bei der Bearbeitung des Erbsenlandes hat man nie aus dem Auge zu verlieren, daß Erbsen nur in einem hinreichend tief bearbeiteten und reinem Boden gedeihen. Wo man Erbsen auf Getreide folgen läßt, werden die Stoppeln gleich nach der Ernte flach umgepflügt und etwa 14 Tage später abgeeggt. Ein zweites Pflügen, auf die halbe Tiefe der Saatsfurche erfolgt nun vor Mitte Oktober, und so bleibt das Land in der rauhen Furche bis zur Saatzeit liegen. Die Saatsfurche wird stets ebenso tief, wie zu dem Getreide genommen. Auf diese Art bearbeitet, verunkrauten die Erbsen-äcker selten oder nie.

**Wann wird der Kaps geerntet?** Die allgemeine Gelbreife ist hier oft nicht immer maßgebend, man muß vielmehr die Körner untersuchen, sind diese ausgebildet und dunkelgelblich oder lichtbräunlich, mit dunklern, kleinen Wächchen versehen, so ist es Zeit zur Ernte; man lasse sich von dieser nicht durch das noch grüne Aussehen vieler Stengel abhalten; diese sind marlig und fastig genug, auch nach dem Abbringen den Körnern die noch erforderliche Nahrung zur vollkommenen Reife abzugeben und zuzuführen. Besser zwei Tage zu früh, als einen Tag zu spät ernten. Daselbe Verhältnis findet bei allen andern Delgewächsen statt.



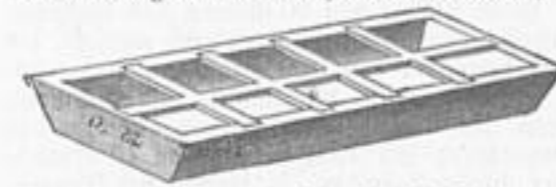
**Wintersaattraupe.** Dieselbe gehört zu den verbreitetsten Pflanzenschädigern. Die Räumchen, langsam erwachsend, richten Mitte August, September und Oktober tüchtige Verheerungen an und haben manches Rübsensfeld zu Fall gebracht. Bekämpfung der Raupe: Jedem Vieh morgens aufs Feld, Ablesen mit der Hand in der Frühe oder hinter dem Pflug her. Krähen, Maulwürfe, Stare, auch aufs Feld getriebene Schweine fangen viele.

## Viehjudt.

**Ueber das Scheren der Pferde.** Das Scheren hat für die Pferde keine schlimmen Folgen, wenn dieselben beim Stehen im Freien durch Zudecken geschützt werden. Pferdebahn- und Omnibusgesellschaften in den großen Städten scheren vielfach regelmäßig ihre Pferde im Winter. Das Scheren darf jedoch nicht kurz vor dem Haarwechsel erfolgen.

**Beinweiche des Rindviehs.** In Thüringen zeigte sich unter dem Rindviehbestande eine eigenartige Krankheit, die man unter der Bezeichnung „Beinweiche“ kennt. Die davon befallenen Tiere magern zusehends ab, verlieren die Festigkeit in den Knochen und können sich kaum auf den Beinen erhalten. Infolgedessen sind Knochenbrüche durch plötzliches Niederstürzen der Tiere nichts Seltenes. Fragt man nach der Ursache dieser schädigenden Krankheit, so erhält man den Bescheid: Unrichtige Fütterung durch nährstoffarme Futtermittel, zu reichliche Fütterung von Kartoffeln und Rüben, unreines Heu u. s. w. Namentlich werden trüchtige und frischmilchende Kühe von dieser Krankheit betroffen, die zumeist tödlich verläuft. Um der Krankheit zu steuern, mengt man dem Futter phosphorsauren Kalk bei.

**Futtertrog für Schweineferkel.** Man entwöhnt die Ferkel im Alter von vier bis sechs Wochen. Schon zwei bis drei Wochen nach der Geburt giebt man den Ferkeln, wie das „Handbuch der Landwirtschaft“



Futtertrog für Schweineferkel.

von Zeeb und Martin, Verlag von E. Ulmer in Stuttgart, ausführt, in einem abgetheilten hölzernen oder eisernen Futtertroge, wie ihn unsere Figur zeigt, in der nur den Ferkeln zugänglichen kleineren Stallabteilung Kuhmilch mit eingeweichtem Roggen und Gerste. Die Trögechen müssen aber zur Verhinderung von Säuerung immer pünktlich reingehalten werden.

**Gute und genügend viele Ziegenböde.** Einer der größten Uebelstände bei der Ziegenzucht ist der, daß die Gemeindebehörden vielfach viel zu wenig Aufmerksamkeit auf die Haltung guter Ziegenböde legen. Mir ist ein Fall bekannt, schreibt ein Landwirt, daß in einer Gemeinde mit über 300 Ziegen, in welcher verflorenen Herbst an einem Tage nicht weniger als 22 weibliche Tiere ihre Brautfahrt halten wollten, nur zwei, höchstens drei Böde, von denen vielleicht der eine noch untauglich, gehalten werden. Hierbei muß natürlich in der kurzen Brunnzeit eine starke und schädliche Anstrengung der männlichen Tiere stattfinden. Es sollten auf ein männliches Tier nicht mehr als höchstens 70 weibliche kommen.

## Milchwirtschaft.

**Kein unreines Tränkwasser!** Durch unreines, verdorbenes Tränkwasser, welches bei den Tieren Magen- und Darmkatarrhe, Durchfälle und außerdem sehr gefährliche Erkrankungen von unbestimmtem Charakter hervorzurufen kann, wird die Milchgebung stets quantitativ sehr herabgesetzt und in der Regel auch die Milchqualität nachteilig verändert. So berichtet z. B. Law, daß in einer Milchwirtschaft ein ganz unbrauchbarer flebriger Rahm gewonnen wurde. Die betreffenden Kühe hatten ihren Durst mit fauligem Wasser gelöscht. Pilzschädlinge fanden sich auch im Blute der Tiere und dienten mit Erfolg dazu, um gute Milch auf künstlichem Wege in der genannten Weise schlecht zu machen.

**Rüben und deren Rückstände** sind kein zu verachtendes Milchfutter. Die Butter erhält bei mäßiger Fütterung und richtig zusammengestelltem Beifutter davon sogar einen feinen Geschmack. Die Rübenrückstände lassen sich wie die Rüben einmieten und aufbewahren, so daß auf diese Weise dem Vieh während des größten Teiles des Winters ein schmackhaftes Futter verabreicht werden kann. Gut eingemietete Rübenblätter und Rübenschnitzel, wenn richtig durchgegoren, sind kein schlechtes Futter, es erfrischt und erregt den Appetit, so daß die Kühe auch mehr Trockenfutter zu sich nehmen. Dem entgegen sind frische Schnitzel, wenn sie warm geworden oder angefroren sind, als sehr schädlich zu vermeiden.

**Wenn Ochse auf dem Stod in starke Gärung gekommen ist** und hievon ganz schwarz wird, so wird das scharfe Milch erzeugen, was für das Käsen ebenso nachteilig ist, wie bei allen anderen in Gärung übergegangenen Futterstoffe.

## Bienenzucht.

**Der Anbau der Sonnenblume für Bienenzüchter** ist zu empfehlen, da sie bis spät in den Herbst hinein, wo blühende Pflanzen schon seltener sind, eine reichliche Tracht liefert.

**Schutz gegen Mäuse am Bienenstock.** Zur Abwehr von Mäusen, welche sich am leichtesten in Strohlörbe einnisten und mit Vorliebe dort einnisten, verschließe man die Fluglöcher mit Drahtgaze von so großen und weiten Maschen, daß die Bienen ohne wesentliche Behinderung nötigenfalls aus- und eingehen können.

**Nur weiselrichtige Bienen werden eingewintert.** Da ist vor allem darauf zu sehen, daß nur fruchtbare Mütter, diejenigen bis zum dritten und höchstens vierten Altersjahr, eingewintert werden. Der Kasten giebt uns auch hier leicht Aufschluß. Ist die Brut schön geschlossen, so muß die Regentin als gut bezeichnet werden. Schwieriger ist der Entscheid im Korbe; doch giebt es hier zwei Mittel, die nicht trügen. Klopf man leise auf das Bodenbrett und hört man nur ein kurzes Brausen, brrr! so ist der Stod weiselrichtig. Fliegen während des Tages viele junge Bienen noch auf die Weibe, so darf auf eine fruchtbare Königin geschlossen werden.

## Geflügelzucht.

**Das Ausfallen der Federn bei Hühnern zu verhindern.** Bei Hühnern fallen häufig die Federn aus, wenn sie zuviel Mais, Buchweizen oder anderes hitziges Futter bekommen. Das Gegenmittel ist, ihnen nur feingeschnittenen Kohl oder Weißrüben zu geben, oder die Hühner einige Tage lang auf einem Grasfeld herumlaufen zu lassen. Einige Billen oder ein halber Theelöffel voll Ricinusöl ist gut.

**Brandiger Weizen als Futter.** Hühner können nach Fütterung brandigem Weizen einer Magendarmentzündung erliegen.

**Ein gutes Raufutter für Gänse und Kapauern** ist der Kaffeefah. Zu einem Teile desselben mischt man zwei Teile Kleien und macht daraus sogenannte Stopfnudeln, womit die Gänse wie gewöhnlich gestopft werden. Davon werden die Gänse wie auch Kapauern sehr bald fett, und ihr Fleisch erhält einen besonderen Wohlgeschmack.

## Fisch- und Krebszucht.

**Karpfen und Kalle in Teichen in der Forellenregion** lohnend zu züchten, ist nur dann möglich, wenn das kalte Forellenwasser derart nach den Teichen geleitet wird, daß es sich unterwegs erwärmt, oder wenn die Teiche geringsten Zufluß haben und derart beschaffen sind, daß die Sonne vom April bis September das Wasser gehörig durchwärmen kann.

**Schonzeit der Krebse.** Die Krebse muß man schonen: 1. männliche und weibliche Krebse während der Begattungszeit vom 15. September bis 1. November. 2. Weibliche Krebse während der Brutzeit vom 1. November bis 1. Juli. 3. Es sind alle Fangarten zu verbieten, welche die Wohnstätten der Krebse zerstören.

## Gierkunde.

Ist die Peitsche nötig? Wer da glaubt, daß mindestens bei den Pferden, wo man sie zur Arbeit braucht, die Peitsche ganz unentbehrlich sei, der mag einmal mit den Schweizer Alpenposten fahren, zumal mit den Schlittenposten über die Alpenpässe; da leisten die sehr guten und fast mit menschlicher Klugheit begabten Pferde die schwersten anstrengendsten Fuhrten — ohne Peitsche. — Ähnliches wird aus Norwegen berichtet. Dort werden die Haustiere allgemein als Freunde und nicht als Sklaven der Menschen angesehen und behandelt. Böswilligkeit der Pferde ist inselgedessen völlig unbekannt. Sobald die Füllen genügende Kraft haben, folgen sie der Mutter zur Arbeit, sei es auf das Feld oder auf die Landstraße, und gewöhnen sich so allmählich an das Geschirr. Die Pferde gehorchen dort der Stimme des Führenden oft mehr, als der leitenden Hand. Aufsatzügel kennt man nicht, und die Peitsche wird, wenn man sie überhaupt führt, wenig oder gar nicht gebraucht. Mit großer Sorgfalt verhütet man Ueberladung der Wagen, besonders wenn junge Pferde angepannt sind. Die Pferde sind wohlgenährt und bleiben bis zu dem hohen Alter von 25 bis 30 Jahren zur Arbeit fähig. Norwegische Pferde und Kühe sind so zahm, daß sie Viehlosungen Vorübergehender willig gestatten, ohne von ihrem Ruhelager aufzustehen.

## Hauswirtschaft.

**Die Pfirsichsauce.** Zu vier Liter bedarf man 10—12 großer oder einer entsprechend höheren Anzahl mittlerer und kleiner reife Früchte. Diese werden enthäutet, entsteint und in kleine Stücke von der Größe einer Haselnuß zerschnitten, mit Zucker gemischt und in einem Gefäße vorläufig mit einem Liter Wasser und einem Liter leichtem Weißwein (kein Säuerling, sondern trinkbarer leichter Tischwein) übergossen. Das so weit gefüllte Gefäß stellt man mindestens eine Stunde lang in Eis und rühre es einigemale ruhig aber gründlich um, damit der Zucker schmelze. Zugleich läßt man zwei weinere Liter Weißwein und gießt diese unter Zusatz des etwa noch fehlenden Zuckers hinzu.

**Hagebutten einzumachen.** Man reibt die frisch gepflückten Hagebutten sauber mit einem Tuche ab, um sie von ihren Stacheln zu befreien, schneidet die Krone ab und nimmt die inneren Körnchen heraus, wozu man sich ein Hölzchen oder einen Federkiel zurecht schneidet, auch wohl einen spitzen Hebelstiel benützt. Dabei verursachen die kleinen Härchen um den Samen oft brennendes Jucken auf der Haut, man ziehe darum Handschuhe an. Die Köpfe müssen sehr sauber und rein ausgehöhlt werden, dann läßt man sie in Wasser einigemale aufkochen. Man nimmt auf  $\frac{1}{2}$  Kilo Frucht 375 Gramm Zucker, läutert diesen mit Hagebuttenwasser, giebt den Saft einer Zitrone, sowie die Schale davon und eine halbe Tasse guten Weinessig (der Saft muß angenehm säuerlich schmecken), dazu und läßt die Hagebutten so lange darin kochen oder langsam ziehen, bis sie anfangen, einzuschrumpfen. Nun nimmt man sie heraus, läßt den Zucker, bis er in breiten Tropfen vom Löffel fließt, kochen und gießt ihn über die Früchte, die man noch einen Tag in einem sauberen Gefäß stehen läßt, damit sie recht gleichmäßig durchziehen, ehe man sie in die Einmachegläser füllt. Verdünnt sich der Saft, so muß er wiederholt aufgekocht werden.

**Die Bereitung des Kürbisrautes** geschieht in der Weise, daß die reifen, doch nicht zu überreifen Speisekürbisse in gleicher Weise wie Gurken geschnitten oder fein gehobelt (mit Zuhilfenahme des Krauthobels, wie selber in jeder Haushaltung vorhanden), darnach eingefalzen und zugedeckt stehen gelassen werden; nun werden 125 Gramm Speck (die Zubereitungsmenge ist für beiläufig vier bis fünf Personen berechnet) feingewürfelt geschnitten und leicht gelb geröstet, hernach auf einem Teller warm gestellt; weiters wird die Hälfte einer Zwiebel in Scheiben geschnitten, in das in der Casserole verstrichene Fett der geröstete Speck hineingegeben und etwas weniger geröstet (anlaufen gelassen). Dazu kommen nun zwei Eßlöffel voll Mehl zur Bereitung einer leichten Einbrenn; in diese Einbrenn wird nun das vorher zubereitete Kürbisraut leicht — ohne auszudrücken — doch mit Hinweglassung des abgeseihten Saftes gegeben und etwas geröstet, hiezu  $\frac{1}{2}$  Liter saurer Rahm, eine Messerspitze voll Paprika (Rosenpaprika), ziemlich viel Dillkraut, zwei Eßlöffel voll kräftiger Fleischbrühe, allenfalls etwas weniger Fleischextrakt, etwas guter, starker Weinessig nach Geschmack zugegeben; vor dem Servieren des fertigen, sehr wohl schmeckenden Kürbisrautes wird der beiseite gestellte noch heiße Speck auf die Oberfläche des Kürbisrautes gegeben. Dieses vorzügliche, leider viel zu wenig gekannte und gekochte Gemüse wird mit Tomatenauce und Schweine-Cotelettees serviert.

**Zur Kinderpflege.** Man lasse die Kinder nach jeder größeren Mahlzeit den Mund mit überschlagenem Wasser ausspülen und suche zu verhüten, daß sie Rüsse, Zwetschgenkerne u. dgl. aufbeissen, wodurch die Zähne nur allzu leicht verletzt werden.

**Badet die Kinder!** Kleine Kinder unter einem Jahre sollen täglich gebadet werden. Von da bis zum vierten Jahre wöchentlich zwei- bis dreimal, später wöchentlich zweimal. Säuglinge müssen außer

dem täglichen Bade noch jeden Abend lauwarm (26 bis 28 Grad Reaumur) gewaschen werden. Die Wärme des Wassers muß mit dem Thermometer und nicht mit der Hand oder Ellbogen geprüft werden. Vor dem Baden sind alle Gefäße und die zu wechselnden Kleidungsstücke zurecht zu legen.

**Eines der wichtigsten Influenzmittel:** die Bettwärme und ruhiges Verhalten unter Vermeidung aller aufregenden Beschäftigungen. Wer glaubt, dieser heimtückischen Krankheit die Stirne bieten zu können, der irrt sich, und er wird jede Unklugheit in dieser Beziehung später bitter zu bereuen haben. Mancher, der sich nicht ergeben wollte und Rahe und Pflege versäumte, hat seinen Eigensinn mit nachfolgendem Siechtum und frühem Tode bezahlen müssen.

**Obst und Eier** lassen sich am besten in Holzwohle verpacken und aufbewahren. Die bei trockenem Wetter abgeplückten Äpfel werden nach einigen Tagen zunächst in Papier und dann in Holzwohle gewickelt und so in Kisten oder Tonnen gelegt. Die in Holzwohle verpackten Eier bleiben von dem unangenehmen Geruch befreit, den sie in der Strohülle annehmen.

## Obst- und Gartenbau, Blumenpflege.

**Wann ist das Obst reif?** Die Reifezeit ist zwar je nach Standort, Boden, Klima und Sorte eine verschiedene, aber es läßt sich diese leicht erkennen. Das einfachste und zuverlässigste Erkennungszeichen der Vollreife ist bei Birnen die intensiv-schwarze, bei Äpfeln die tiefbraune Farbe der Kerne bei frischgebrochenen, gesunden Exemplaren. Ist dieses Zeichen wahrzunehmen, dann fällt das zu brechende Obst dem Arbeiter beim leichtesten Berühren in die Hand, der Fruchtstiel löst sich ganz leicht von Fruchtknoten.

**Zur Obsternte.** Beim Ernten, da sollst du nicht vergessen, — ein Schütteln sei's und keineswegs ein Dreschen.

**Zur Pflanzung der Bäume.** Vor allen Dingen achte man bei dem Baume, welchen man zur Pflanzung bestimmt hat, darauf, daß er gutes Wurzelvermögen und dann ferner kräftig entwickelte Triebe besitzt; auch kann ein zu alter Sagbaum zu diesem Zwecke nicht empfohlen werden, da sich derselbe schwerer an den neuen Boden und die veränderten Verhältnisse gewöhnt. Besonders zahlreiche Faserwurzeln, die im gewöhnlichen Leben meist auch Saugwurzeln genannt werden, sichern in erster Linie ein gutes Anwachsen im neuen Standort und ist diesem Umstand gleichfalls genügend Beachtung zu schenken. Zahlreiche Saugwurzeln werden dadurch erzielt, daß der junge Baum in der Baumschule oder überhaupt in der ersten Zeit einigemale von seinem jeweiligen Standort verpflanzt wird, wodurch ihm von Anfang an die Faserwurzel genommen wird und sich infolge dieser Verpflanzung die Saug- oder Faserwurzeln des jungen Baumes zu seinem Vorteil bedeutend vermehren. Es ist natürlich, daß die feinen Wurzeln sehr bald vertrocknen, sobald sie zu lange der Luft ausgesetzt sind, dies suche man nun möglichst zu vermeiden und vor allem den Grundsatz zu befolgen, den zu setzenden Baum, sobald man ihn aus der Erde hat, so schnell als möglich wieder in dieselbe zu bringen; es ist dies nur von Vorteil, während andererseits wieder, wenn man das Bäumchen zu lange der Trockenheit preis giebt, das Fortkommen desselben nach der Pflanzung schwieriger, ja in nicht wenigen Fällen sogar fraglich wird. Darum kurz noch einmal den dringenden Rat wiederholt: Den Sagbaum mit seinen feinen Wurzeln und Fasern der Trockenheit und Luft nicht aussetzen.

**Walnüsse ein Jahr lang gut zu erhalten.** Lasse sie, ohne die grünen Schalen abzunehmen, einzeln ausgebreitet vier bis sechs Wochen abtrocknen, lege sie dann in Weizenstreu oder in trockenen Sand oder in Salz und bringe sie an einen kühlen Ort.

**Im Monat August—September kann man Stecklinge von Stachelbeeren machen,** 15 bis 18 Centimeter lang, abblatten (Blätter wegschneiden, so daß ein Teil des Stieles bleibt) und in gut zu gießende Reihen stellen.

**Wie kann man frische Gurken im Winter haben?** Man legt die Kerne in die Beete, welche mit Kopfkohl bepflanzt werden, beobachtet dann genau die Zeit, wo der Kohl sich zu schließen anfängt, und bringt angelegte oder halbverwachsene Gurken jede allein in die Kopfkohlstange, indem man die Stengel dahin leitet, um die Gurke in die Blätter einschließen zu lassen. Sobald der Kohl geerntet wird, schneidet man die Gurkenstengel auf beiden Seiten ab und bewahrt den ernteten in einem frostfreien Raum auf. Die Gurke hält sich lange frisch, bis in den Winter, bis man sie von ihrer Hülle befreit.

**Kraut säen im September.** Nicht genug kann empfohlen werden, im September nochmals Kraut zu säen, die Pflanzen im Herbst auf Gartenbeete zu pflanzen, und sie hier im Freien überwintern zu lassen. Man pflanzt sie hierbei so tief, daß das halbe Herz der Pflanze mit in die Erde kommt; die Pflanzen widerstehen der Kälte besser. Man kann die Krautpflanzen im Herbst auch in einen Mistbeetkasten setzen, deckt eine Kleinigkeit Laub darüber und pflanzt sie erst im Frühjahr in den Garten. Von solchem im September gesäeten Kraut erntet man oft schon um Johanni vollständig ausgebildete Köpfe. Passende Krautforten

für eine solche Herbstausfaat sind vor allen das Yorker Kraut und das Erfurter frühe rote Salatkraut.

**Die Gartentresse** wird fein und schmackhaft, wenn man sie im Laufe des Monats September und anfangs Oktober (und zwar alle vier bis fünf Tage frisch) ansäet.

**Pflege des Rosenkohl.** Es kommt häufig vor, daß am Rosenkohl sich die seitlichen Sprossen, „Rosen“, nicht recht entwickeln wollen, während die Pflanze wie ein stolzer Befehl in die Höhe schießt. Dem abzuwehren giebt es einen Kunstgriff: zeitig schon den obersten Gipfeltrieb, etwa einen Finger lang, auszubrechen. Die Kraft geht dann in die Rosen.

**Wie düngt man die Karikeln?** Am besten im Spätsommer. Von einem Düngen, so wie man Gemüse düngt, ist hier keine Rede. Sie verlangen gelindere, leicht verdauliche Kost und diese besteht in guter Komposterde. Keiner Kuhdung, im Spätsommer und Herbst um die Pflanzen gebracht, ist gleichfalls ein passender Dünger. Besser als ein Dünger ist aber ein Umpflanzen derselben auf Beete mit guter Erde. Ein Umpflanzen im Spätsommer oder Herbst ist bei ihnen zweckmäßiger als im Frühjahr.

**Die schwarze oder Trauerkalla.** Je nachdem man diese Pflanze früher oder später blühend haben will, werden die Knollen von Ende August bis Mitte Dezember in nicht zu kleine Töpfe in fetter Erde gepflanzt. Im geheizten und erwärmten Zimmer ans Fenster gestellt, werden dieselben, so oft sie es bedürfen, mit gestandenem Wasser begossen, wo sie dann schon zur Weihnachtszeit ihre prachtvollen Blüten entfalten. Von Mitte Mai an, nachdem sie eine kleine Ruhezeit durchgemacht haben müssen, kann man sie ins Freie oder an ein Bassin pflanzen und sobald feuchte Witterung eintritt, wird sie ca. 15–20 Centimeter über der Erde glatt abgeschnitten; sie treibt dann bald einen neuen Blättertrieb und bringt später wieder Ernteboten oft sehr große und sehr schöne Blüten. Die Vermehrung geschieht durch Nebentriebe und Teilung der Wurzelstöcke.

### Hopsenbau.

**Ein neuer Hopfenschädling.** Aus Neucilli in Südsteiermark wurden einem Sachverständigen eine Anzahl Käfer nebst Larven und Puppen, sowie Teile davon angefrischter Hopfenstöcke zur Bestimmung übersendet. Das dortige Hopfenbaugebiet (Sanuthal, Südsteiermark) ist von diesem Schädling fast ganz heimgesucht, und richtet derselbe, namentlich als Larve, ungeheuren Schaden an. Der Wurzelstock der davon ergriffenen Reben wird faul und stirbt ab. Der Käfer wurde erkannt als *Plinthus porceus* Pez. Er ist ein Rüsselkäfer aus der Gruppe der Piparini, deren Larven teils im Holz, teils in Wurzeln ausdauernder Pflanzen leben. Länge des Käfers 12–14 Millimeter. Das Vorkommen erstreckt sich über Deutschland, Ungarn, Kärnten. Es ist zu vermuten, daß dieser Käfer sich auch sonst angesiedelt hat. Jedenfalls wird es gut sein, wenn die Hopfenbauer es an Aufmerksamkeit nicht fehlen lassen, um der Einnistung und Verbreitung dieser Käfer bei Zeiten entgegen zu treten.

### Waldwirtschaft.

**Klaxie auf schlechtem Sandboden.** In Sandgegenden mit Flugland, wo fast keine Pflanzen auskommen, wo große Flächen Landes gänzlich unbenutzt liegen bleiben müssen, wo der durch die Winde aufgewirbelte Sand ganze Strecken bedeckt und die Pflanzen verdeckt und erstickt, ist immer noch Hoffnung vorhanden, die gemeine Klaxie als Nutzpflanze anzubauen. Dieser Baum begnügt sich mit den schlechtesten Bodenverhältnissen, nur trocken oder nur mäßig feucht, nicht feucht oder naß darf der Standort sein, er gedeiht auf sterilem Boden, selbst auf Felsen, macht solche für uns noch einigermaßen erträglich. Das Holz der Klaxie ist hart, widersteht auf lange Zeit der Fäulnis und ist für aar mancherlei Zwecke geeignet, insbesondere zu Eisenbahnschwellen, zu Tischler- und Wagnerarbeiten u. s. w., ebenso auch zum Verbrennen. Das Laub dient als Viehfutter und die Blüten liefern den Bienen reichliche Nahrung, geben den geschätzten Klaxienhonig.

### Praktischer Ratgeber.

**Sandbeete im Keller.** An den Wänden und in der Mitte des Gemüsekellers richtet man Sandbeete her, 15–20 Centimeter hoch und so breit, daß man von beiden Seiten des Beetes in die Mitte desselben bequem hineinlangen kann. In diese Beete werden nun eingeschlagen: die Kohlarten (Sprossen, Wirsing, Blumenkohl und Kohlrabi). Der Blumenkohl muß in das dem Lichte am meisten ausgefetzte Beet eingeschlagen werden, da die Blumen während des Winters sich weiter entwickeln.

**Wie bewahrt man Zwetschgen und Pflaumen auf?** Reife Zwetschgen und Pflaumen, in kleine Fässer in pulverisierte Holzkohle geschichtet, die Fässer vom Witterer zugeshlagen und verpicht, in den Brunnen gehängt, sind noch zu Weihnachten nicht von frischen Pflaumen zu unterscheiden.

**Bei der Herstellung des Obstweines** wird leider selten mit der erforderlichen Reinlichkeit verfahren und die gemahlene Obstmasse bei längerem Stehenlassen selten in genügender Weise gegen die Einwirkung der Luft geschützt. Die Folge ist dann in der Regel, daß das Getränk einen Essiglich bekommt, sich nicht hält und auch gesundheitlich nachteilig wirkt. Es wäre zu wünschen, daß die Landwirte diesem Gegenstand mehr Aufmerksamkeit schenken und bei der Herstellung des Obstweines in jeder Hinsicht die größte Reinlichkeit beobachten.

**Gegen Schimmel und Moder im Keller.** Waren die Kellerräume mit Schimmel, Pilzen u. s. w. überzogen, herrschte im Raum ein moderiger Geruch, so muß das alles zuerst beseitigt werden, was leicht und bequem auf folgende Weise zu bewerkstelligen ist: Man entfernt aus dem Keller, was zu entfernen ist, Einmachgläser, Kartoffeln, Gemüse; was nicht oder nur schwer transportabel ist, beläßt man an Ort und Stelle, wie die Fässer, die man aber mit dem Spunden gut zuschlägt. Dann verschließt man sämtliche Öffnungen des Kellers, so dicht man nur kann, zündet einige Schwefelschnitte (je nach der Ausdehnung des Kellers) an, lehnt die Schnitten an die Kellerräume, so daß sie gut brennen, verläßt alsdann den Keller und schließt und verstopft auch die Thür. Es entwickeln sich jetzt starke Schwefeldämpfe und gerade diese bewirken das Ersticken und Absterben aller Pilze und Flechten, welche die ungesunde, moderige Luft verursacht hatten. Nach Verlauf von 24 Stunden werden alle Kelleroöffnungen frei gemacht, so daß wieder frische Luft in den jetzt völlig gereinigten Keller einziehen kann. Dieses Verfahren empfiehlt sich namentlich zu Anfang des Herbstes, wenn die alten Kellervorräte größtenteils aufgezehrt und die neuen noch nicht eingebracht sind, der Keller also leer ist. Doch läßt sich das billige Reinigungsmittel auch sonst das Jahr über anwenden, sobald etwa Modergeruch mit Schimmelbildung zu stark wird.

**Zu was sich die Hopfenruten verwenden lassen.** Zu Baumhändern eignen sich auch vorzüglich die Hopfenruten, welche bei der Hopfernte gewonnen werden. Für den Frühjahrsgebrauch sind sie trocken aufzubewahren und vor dem Gebrauche einige Stunden ins Wasser zu legen.

**Pfeifenrauchen.** Rauche in der Pfeife nur ganz leichten Tabak; schwerer Tabak entwickelt namentlich in Pfeifen, wo der Luftzutritt meist ungenügend ist, viel Nikotin.

**Fliegenschmutz auf Metall und Bronze u. s. w.** entfernt man durch Abreibung mit geriebener Kartoffel und reibt nach dem Trocknen mit reiner Bürste nach.

### Vom Büchertisch.

**Die Kuhmilch,** ihre Erzeugung und Verwertung. Das vorliegende Buch, herausgegeben von einer Reihe von Fachgelehrten, will ein Handbuch sein für den praktischen Gebrauch von Milchviehbesitzern, Metzgerinnen und Schülern. Zunächst handelt dasselbe über Entstehung und Beschaffenheit der Milch, weiterhin über den Molkereibetrieb. Ein drittes Kapitel bespricht die Molkereigenossenschaften für Stadt und Land und was dazu gehört. Das letzte Kapitel endlich belehrt über die Fütterung des Milchviehs. Die Verlagshandlung, J. Neumann zu Neudamm, läßt sodann diese Werte, „auf die Erfordernisse der Neuzeit ergänzte“ Auflage zum Preis von 2 Mk. 50 Pfg. erscheinen.

### Vermischtes.

**Das Bedürfnis des Menschen an Fleisch** ist ein außerordentlich verschiedenes. So zeigen uns die Nachrichten aus dem Mittelalter übereinstimmend, daß damals ein Fleischverbrauch stattfand, von dem wir heute keinen Begriff mehr haben. Es erklärt sich derselbe aus der damals weniger dichten Bevölkerung, dem Ueberfluß an Weideland und der kolossalen Menge Waldungen, die zum größten Teil nur zur Schweinemast benützt wurden.

**Wie viel Steinkohlen werden im Jahr gefördert?** Die Steinkohlenförderung der ganzen Erde beträgt in den Ländern, woraus man sichere Angaben hat, 444 Millionen Tonnen und läßt sich für die übrigen mit ziemlicher Sicherheit auf 66 Millionen Tonnen schätzen, so daß die gesamte Förderung per Jahr 500 Millionen Tonnen oder 50 Millionen Eisenbahnwagenladungen à 10 Tonnen erreicht. Will man sich von diesen ungeheuren Massen einen Begriff machen, so denke man sie auf Wagen à 10000 Kilo verladen; es würde ein solcher Zug, in eine Linie gestellt, den Äquator unserer Erde umschließen!

Druck von M. Kohlhammer, Redaktion: Dr. G. Meisch in Stuttgart.

Verlag von Th. Lehner & S. Zeuner in Schandau.